# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**No. 333. Morgen-Ausgabe.** Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 19. Juli 1860.**


## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine $85\frac{1}{2}$. Prämienanleihe $116\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $105\frac{3}{8}$. Schles. Bank-Verein 79. Oberschlesische Litt. A. 129 B. Oberschles. Litt. B. 118 B. Freiburger 86 B. Wilhelmsbahn 37. Neisse-Brieger 57 B. Tarnowitzer $34\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $77\frac{1}{2}$ B. Oesterr. Credit-Aktien $73\frac{3}{4}$. Oesterr. Nationalanleihe $62\frac{3}{8}$ B. Oesterr. Lott.-Anleihe $74\frac{3}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135. Oesterr. Banknoten $78\frac{1}{2}$ B. Darmstädter $68\frac{3}{4}$. Commandit-Antheile 84. Köln-Minden $134\frac{1}{4}$. Rheinische Aktien 85. Dessauer Bank-Aktien $13\frac{3}{4}$. Mecklenburger $47\frac{1}{4}$ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Oesterreichische matter.

**Wien,** 18. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Credit-Aktien 190, 30. National-Anleihe 80, 10. London 126, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 18. Juli. Roggen: matt. Juli $49\frac{1}{4}$, Juli-August $47\frac{3}{4}$, September-Oktober $46\frac{3}{4}$, Oktober-November $46\frac{1}{4}$. — Spiritus: flau. Juli und Juli-August $17\frac{7}{12}$, August-September $17\frac{5}{8}$, September-Oktober $17\frac{1}{2}$, Oktober-November $16\frac{1}{2}$. — Rüböl: stille. Juli-August $11\frac{2}{3}$, September-Oktober $11\frac{5}{6}$.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris,** 16. Juli, Abends. Die „Patrie" schreibt: Die Lage der Dinge in Beirut ist bedenklich. Man geht auf mehreren Punkten mit den strafbarsten Plänen gegen das Leben der Christen um. Die Befehlshaber der Kriegsschiffe treffen alle erforderlichen Vorbereitungen, um den Schwierigkeiten die Spitze zu bieten.

**London,** 16. Juli, Abends. Wie dem Reuterschen Telegraphen-Büreau gemeldet wird, hat in Damascus ein furchtbares Blutbad stattgefunden. 500 Christen, darunter der holländische Consul, wurden getödtet. Der amerikanische Consul ward verwundet. (S. die telegr. Depesche in dem gestrigen Morgenblatt.)

## Inhalts-Uebersicht.


**Telegraphische Depeschen und Nachrichten.**
**Die „dänische Provinz" Schleswig.**
**Preußen.** Berlin. (Die Militär-Organisation. Die savoyische Conferenz. Die neapolitanische Frage.) (Die Versuche Rußlands und Frankreichs Preußen zu gewinnen.) (Keine Verständigung mit Oesterreich.) (Zur Tagesgeschichte.) (Zeitungsschau.)
**Deutschland.** Frankfurt. (Die offizielle Mittheilung über die Bundestagssitzung.) München. (Das päpstliche Anlehen.) Kassel. (Ministersitzungen.)
**Oesterreich.** Wien. (Die Verfassungs-Frage.) Aus Ungarn. (Die Umsturzpartei.)
**Italien.** Florenz. (Ein Volkstribun.) (Sizilianische Zustände.)
**Frankreich.** Paris. (Die Beunruhigungs-Politik. Die französischen Absichten auf Deutschland.)
**Großbritannien.** London. (Interpellation Normanby's.) (Ueber die Kämpfe im Libanon.)
**Belgien.** Aus Belgien. (Eine Warnung für Deutschland.)
**Feuilleton.** Breslau. Theater. — Der Mönch. — Kleine Mittheilungen.
**Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Tagesbericht.) — Korrespondenzen.
**Handel.** Vom Geld- und Produktenmarkt.
**Vorträge und Vereine.**


## Die „dänische Provinz" Schleswig.

Sehr unterhaltend sind die schleswig-holsteinschen Angelegenheiten nicht gerade; wir kennen Leser, die schon vor dem Worte erschrecken und sicher Alles überschlagen, was mit den diplomatischen Verhandlungen über diesen Gegenstand zusammenhängt — nicht als wenn sie kein Gefühl für die Unterdrückung der deutschen Nationalität in den Herzogthümern hätten oder aus Blasirtheit ihre Landsleute an der Eider der dänischen Arroganz und Frechheit ohne Weiteres opfern wollten, sondern im Gegentheil, weil sie meinen, es sei endlich an der Zeit, von zwecklosen und langweiligen Verhandlungen zur That überzugehen, denn zu der Ueberzeugung müsse immermehr Jeder gekommen sein, daß auf dem Wege des Depeschen- und Notenwechsels von Dänemark nie Etwas erreicht werde. Und in der That, wenn uns Etwas an den langweiligen Gang des ehemaligen deutschen Reichstags erinnern kann, so sind es die Unterhandlungen, welche theils Preußen, theils Oesterreich allein, theils der Bundestag in corpore, also Klein- und Großdeutschland zusammen, das ganze europäische Mittelreich seit vierzehn Jahren, nämlich seit den beiden sogenannten „offenen Briefen" des Königs Christian VIII., mit dem kleinen dänischen Reiche geführt haben. Und was ist in diesen vierzehn Jahren erreicht worden. Wir wollten, wir könnten antworten: „Nichts!" Aber leider müssen wir sagen: es ist viel, sehr viel erreicht worden, nämlich für Dänemark, und weniger als nichts für Deutschland, d. h. die Ansprüche Deutschlands gingen im Jahre 1846 weiter als heutzutage, und Dänemark wagte damals gegen die deutsche Nationalität in Schleswig gar nichts zu unternehmen, während es heute so ziemlich Alles unternimmt. Wie konnte es auch anders sein, seitdem Preußen und Oesterreich zur Unterdrückung der schleswig-holsteinschen „Revolution", d. h. zur Wiederherstellung der dänischen Macht gegen die Rechte der Herzogthümer den gemeinschaftlichen Kriegszug unternahmen. Diese freundnachbarliche Unterstützung des dänischen Uebermuthes — konnte sie denn andere Früchte tragen? War sie nicht geeignet, Dänemark in allen den Maßregeln, welche es zur Vernichtung der deutschen Nationalität ergriff, zu bestärken? Kann man es Dänemark verdenken, daß es die Zeit, in welcher der Muthige einen Schritt zurückwich, und in welcher allüberall mit der Revolution gebrochen werden mußte, so viel wie möglich für sich ausbeutete?

So ist es denn ganz natürlich gekommen, daß der dänische Ministerpräsident Herr Hall, Schleswig kurz und gut als „dänische Provinz" proklamirt. Neuerdings nämlich hat wiederum ein starker Depeschenwechsel zwischen Dänemark und Preußen stattgefunden, und damit unsere Leser nicht ganz den Zusammenhang verlieren — denn möglicher Weise wird man doch einmal etwas entschiedener gegen Dänemark vorgehen — wollen wir auf Grund dieser Depeschen den jetzigen Stand der Dinge kurz beleuchten.

Die Verhandlungen unseres Abgeordnetenhauses haben bekanntlich in Dänemark böses Blut gemacht: natürlich, denn wie konnten Abgeordnete eines deutschen Staates und noch dazu Preußens auch nur es wagen, die Ansprüche dänischer Arroganz vor ihr Forum zu ziehen! Herr Hall hat in einer Note vom 16. Mai d. J. dieser dänischen Erbitterung Worte geliehen und Verwahrung gegen die Ansichten eingelegt, die in dieser Debatte des preußischen Abgeordnetenhauses über die schleswigsche Angelegenheit ihren Ausdruck gefunden hatten. Hierauf erfolgte eine preußische Antwort unter dem 29. Mai, und eine Erneuerung des dänischen Protestes unter dem 10. Juni. Gegen diese letztere richtete die preußische Regierung nochmals eine ausführliche Erörterung in einer Note vom 29. Juni, welcher eine Denkschrift über die in den Jahren 1851 und 1852 geführten Verhandlungen beigegeben ist. Da das jetzige Ministerium zum erstenmale ausführlich auf die ganze Angelegenheit eingeht, so wollen wir hier die wichtigsten Punkte hervorheben.

In der Note vom 29. Juni, welche aus Baden-Baden datirt ist, sagt Herr v. Schleinitz: „Indem ich mich im Allgemeinen auf den Inhalt der beigefügten Denkschrift beziehe, glaube ich doch hier jetzt noch bestimmter die Verwahrung aufrecht erhalten zu müssen, die ich dem Freiherrn v. Brockdorff (dem dänischen Gesandten in Berlin) schon mündlich ausgesprochen habe, als dieser Gesandte mir die Depesche des Herrn Hall vom 10. d. M. vorlas — meine Verwahrung gegen die Bezeichnung des Herzogthums Schleswig als „dänische Provinz", die sich nach unserer Meinung in offenem Widerspruch mit der Stellung befindet, die diesem Lande von Rechts wegen und kraft völkerrechtlicher Festsetzungen zukommt. Im Uebrigen steht es dem Bundestage zu, die Rechte zu benennen, welche geltend zu machen er sich laut der von Dänemark übernommenen Verpflichtungen befugt halten mag, und wir wünschen unserseits keineswegs, den Entschlüssen vorzugreifen, welche derselbe in dieser Beziehung zu fassen haben wird." Das ist nun allerdings ein schlimmer Trost, denn vor den „Entschlüssen" des Bundestages scheint das dänische Ministerium, nicht mit Unrecht, keinen großen Respekt zu haben.

Der Protest des Herrn Hall gegen die Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses wird in folgenden Worten entschieden zurückgewiesen: „Wenn Herr Hall in seiner Depesche vom 10. Juni bemerkt, daß die Verhandlungen der dänischen Kammern nie das Schauspiel heftiger und maßloser Angriffe gegen die deutschen Mächte oder den deutschen Bund geboten hätten, so giebt meine Note vom 29. Mai klar genug zu erkennen, daß wir derartigen Vorfällen keine besondere Bedeutung beilegen. Daher glauben wir uns denn auch enthalten zu können, die Protokolle der parlamentarischen Sessionen Dänemarks seit 1850 nachzuschlagen und alle jene heftigen Ausfälle anzuführen, denen sich die deutschen Mächte im Schooße der dänischen Kammern ausgesetzt sahen. Ich begnüge mich, Herrn Hall's Aufmerksamkeit auf die Debatten zu lenken, welche in den beiden dänischen Kammern vom Herbst 1851 bis zum Frühjahr 1852 stattgefunden haben, und welche zahlreiche Beispiele zur Unterstützung dessen liefern, was ich in diesem Betracht in meiner Note vom 24. Mai bemerkt habe."

Aus der beigefügten Denkschrift gehen die Verpflichtungen, welche Dänemark gegen Schleswig übernommen, ganz zweifellos hervor. Feierlich hat Dänemark verheißen, daß Schleswig nicht incorporirt werden soll; im Gegentheil wird den beiden Mächten Preußen und Oesterreich unter dem 28. Januar 1852 eine königliche Bekanntmachung mitgetheilt, welche, die Verheißung einer gemeinsamen Verfassung für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten wiederholend, daneben verspricht, „den Provinzialständen des Herzogthums Schleswig sowohl als denen von Holstein auf verfassungsmäßigem Wege eine solche Entwickelung angedeihen zu lassen, daß jedes der gedachten beiden Herzogthümer hinsichtlich seiner bisher zu dem Wirkungskreise der berathenden Provinzialstände gehörigen Angelegenheiten eine ständische Vertretung mit beschließender Befugniß erhalten werde. Der zu dem gedachten Zwecke für das Herzogthum Schleswig auszuarbeitende Gesetzentwurf — fährt die Bekanntmachung fort — wird insbesondere die erforderlichen Bestimmungen enthalten, um der dänischen und der deutschen Nationalität in dem gedachten Herzogthum völlig gleiche Berechtigung und kräftigen Schutz zu verschaffen und zu sichern."

Gegenüber diesen feierlichen Versprechungen gehört in der That dänische Unverschämtheit dazu, kurzweg alle Verpflichtungen abzuleugnen. Drei Punkte also sind damals zwischen Preußen und Oesterreich einer- und Dänemark andererseits vereinbart worden, nämlich: 1) Nichtincorporation Schleswigs in Dänemark; vielmehr 2) Gewährung einer selbstständigen und gleichberechtigten Stellung in der Gesammt-Monarchie, wie für die übrigen Landestheile, so auch für Schleswig; 3) gleiche Berechtigung der deutschen und der dänischen Nationalität in Schleswig; keiner von diesen Punkten ist gehalten worden.

Wir glauben, es zweifelt Niemand mehr, daß, wie wir schon oben sagten, auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen von Dänemark Nichts zu erreichen ist. Zum Ueberfluß zeigt die aus Berlin gemeldete Abberufung des dänischen Gesandten von Brockdorff, der auf die Intentionen des Herrn Hall nicht entschieden oder vielmehr schroff genug eingegangen zu sein scheint, daß Dänemark an einer Verständigung mit Deutschland auch gar Nichts liegt.

## Preußen.

ꝁ **Berlin,** 17. Juli. [Die Militärorganisation. — Die savoyische Konferenz. — Die neapolitanische Frage.] Die „Nationalzeitung" erhebt gegen die Verordnungen, welche den Stab und die Kommandeure der bisherigen kombinirten Regimenter definitiv ernennen, den Vorwurf, dieselben führten die Militärorganisation aus, welche im letzten Winter in der Kommission des Abgeordnetenhauses auf Widerspruch gestoßen sei. Diese Behauptung ist irrthümlich. Die jetzt durchgeführte Militärorganisation beruht auf der Gesetzgebung von 1814, während die den Kammern gemachte Vorlage wesentliche Neuerungen derselben vorschlug. Im Uebrigen halten sich die neuesten Verordnungen in den Grenzen der vom Landtage für die Erhöhung der Streitfertigkeit des Heeres votirten Credite. Wenn wider Erwarten das Abgeordnetenhaus der Regierung die nöthigen Summen für die Aufrechthaltung der jetzigen Organisation verweigern sollte, so würde dieselbe selbstverständlich wieder auf den früheren Fuß zurückgeführt werden. (??) Ob man nun die Zahl der Regimenter, oder in den Regimentern die der Bataillone verringern würde, in Betreff der jetzt ernannten Offiziere würde nur übrig bleiben, sie, insoweit sie nicht mehr in ihren jetzigen Stellungen verwendet werden können, anderen Truppentheilen zu aggregiren. Die Mehrausgabe, welche das jetzt geschehene Avancement verursacht hat, würde sich nothwendig wieder durch eine dadurch bald eintretende Verzögerung des Avancements bis auf ein Geringes ausgleichen. Die Regierung dürfte daher, ohne die Grenzen, welche ihr die Verfassung steckt, zu überschreiten, dem Heere die festgesetzte Organisation geben, die es Angesichts der in Europa drohenden Eventualitäten nicht ohne schwere Schädigung der Interessen des Staates entbehren kann. Die „Nationalzeitung" kommt bei dieser Gelegenheit auch auf die längst erledigte Angelegenheit des Rücktritts des Generals v. Bonin zurück und sieht in den jetzigen Vorgängen den Beweis dafür, daß die damals von der officiösen Presse über den Rücktritt desselben gegebenen Darstellungen dem wirklichen Sachverhalt nicht entsprochen hätten. Auch diese Folgerung ist ganz unbegründet. Inwiefern die Stellung des General v. Bonin zum Militärkabinet die Differenzen über die Militärorganisation hervorgerufen habe, die seinen Rücktritt herbeiführten, wollen wir hier ununtersucht lassen. Gewiß ist es nur, daß derselbe niemals die Aufhebung des Militärkabinets zur Bedingung seines Verbleibens im Amt gemacht hat. Wir haben seiner Zeit den Rücktritt des General v. Bonin lebhaft bedauert, weil wir die Bedeutung des Vertrauens, das er bei der liberalen Partei genoß, für die Durchführung der Militärreorganisation zu würdigen wußten. In Betreff der großen Grundprinzipien, über welche in der Kommission des Abgeordnetenhauses die Regierungsvorlage bekämpft wurde, war aber Herr v. Bonin, mit der einzigen Ausnahme, daß er nur $2\frac{1}{2}$jährige Dienstzeit verlangte, mit der nach seinem Austritt gemachten Vorlage einverstanden, und der Landwehr wollte er sogar eine viel bescheidenere Stellung angewiesen wissen, als es die Regierungsvorlage that.*) — Das von der „Kreuzzeitung" rücksichtlich der savoyischen Frage zwischen Oesterreich und Preußen behauptete Einverständniß ist jedenfalls dahin zu beschränken, daß Preußen nicht die Ausschließung Sardiniens von der Konferenz verlangt. Im Uebrigen ist unsere Regierung dem ganzen Projekt nicht geneigt, da sie von der Konferenz keine Vortheile für die Schweiz erwartet. Sie hofft, daß die Schweiz selbst sich dieser Auffassung zuwenden werde, die auch bei dem britischen Kabinet immer mehr Raum gewinnt. — Die englische Regierung neigt sich nach allen Vorgängen und darüber einlaufenden Nachrichten jetzt auch entschieden dem Wunsche zu, daß es der neapolitanischen Dynastie gelingen möge, sich zu behaupten, und selbst Sizilien, durch Ertheilung einer eigenen Konstitution, zu befriedigen. Die Sprache Russell's im Unterhause zeigt genugsam diese seit Kurzem eingetretene Schwenkung der englischen Politik an.

∋ **Berlin,** 17. Juli. [Die Versuche Rußlands und Frankreichs, Preußen zu gewinnen. — Neue dänische Gesammtstaats-Verfassung.] Der „Nord" hat jüngst die Gelegenheit vom Zaune gebrochen, um den Gerüchten entgegen zu treten, nach welchen der russischen Diplomatie die Rolle zuertheilt war, Preußen für ein Annexions-Geschäft mit Frankreich auf Kosten Deutschlands zu gewinnen. Das Organ der russisch-französischen Allianz pflegt bei solchen Veranlassungen ganz den Aplomb des „Moniteurs" anzunehmen, aber seine Versicherungen finden, wenn es möglich wäre, noch etwas weniger Glauben, als die Kundgebungen des amtlichen pariser Blattes. Nichts ist leichter als solch ein Dementi. Denn schriftliche Aktenstücke lassen sich für den Inhalt ganz vertraulicher Unterhandlungen nicht beibringen und die Personen, welche allein unmittelbare Kenntniß von den Vorgängen haben, sind durch ihre Stellung zur Schweigsamkeit verpflichtet. Doch liegen gewisse Thatsachen vor, welche das Dementi des „Nord" von vorn herein entkräften. Zunächst leuchtet ein, daß man in den höchsten Regionen sich veranlaßt finden mußte, Projekte der angedeuteten Art bei der Tuilerien-Regierung vorauszusetzen. **Denn nur unter solchen Bedingungen läßt sich das Gewicht erklären, welches den bekannten Worten des Prinz-Regenten beim Schluß der Landtags-Session von allen Seiten beigelegt wurde, wie auch nur so die Bedeutung der Demonstration zu verstehen ist, welche die deutschen Fürsten aus verschiedenen Lagern in Baden-Baden um den Prinz-Regenten versammelte.** Wird Jemand im Ernst annehmen wollen, daß die Fürsten ihre Ansichten über die Bestrebungen der französischen Politik nur aus phantastisch erfundenen Zeitungs-Nachrichten geschöpft hatten? Es müssen daher wohl Vorschläge eines politischen Geschäfts, bei welchem Preußen die Rolle Sardiniens zugedacht war, zur Sprache gekommen sein. Natürlich konnten solche Eröffnungen nicht frei und offen vom Tuilerien-Kabinet ausgehen, denn sonst hätte ein mißlungener Versuch sich nicht leicht desavouiren lassen und schwerlich hätte Napoleon, trotz seiner kühnen Stirn, in der Fürsten-Versammlung zu Baden-Baden erscheinen können. Da war die russische Vermittelung die bequemste und, wie immer, die bereitwilligste. Fürst Gortschakoff, der im Frühjahre 1859 so geschickt eine Konferenz über die italienische Frage in Vorschlag brachte, um die englischen Ausgleichungs-Versuche zu durchkreuzen, und der noch jüngst die Abtretung Savoyens an Frankreich vollkommen regelrecht und ohne Gefahr für das Gleichgewicht Europas erklärte, mußte seinen Freundeseifer für Napoleon III. einer solchen Aufgabe gewachsen finden. Sie dürfen als unzweifelhaft gewiß annehmen, daß die geheimen Wünsche Frankreichs durch die russische Diplomatie an die Adresse Preußens befördert und sogar befürwortet worden sind. — Man will wissen, daß die dänische Regierung damit umgehe, eine neue Gesammtstaats-Verfassung in Antrag zu bringen, vermuthlich um die ganze schleswig-holsteinische Frage sicher vor das Forum einer europäischen Konferenz zu führen. Näheres ist über den Plan hier noch nicht bekannt.

ȣ **Berlin,** 17. Juli. [Keine Verständigung mit Oesterreich. — Der dänische Gesandte. — Protest gegen die Bürgermeisterwahl. — Rathhausbau. — Vermischtes.] Wir sind leider noch immer von einer Verständigung mit Oesterreich sehr weit ab, und trotz allem Entgegenkommen von unserer Seite ist wenig Aussicht da, daß hier bald eine erfreulichere Wendung eintreten werde. Die Auswüchse eines starren Absolutismus, welche neuerdings wieder in Wien zu Tage getreten sind, können schwerlich zu einem besseren Einvernehmen mit Preußen führen, und am wenigsten in den deutschen Fragen. Aber auch in den Fragen der auswärtigen Politik wird, wie ich schon gestern andeutete, diese Uebereinstimmung schwer vermißt und ich kann nur wiederholen, daß in Betreff der savoyischen Frage insbesondere die Ansichten der beiden Kabinete sehr von einander abweichen. — Was die „Spenersche Zeitung" heute von der bevorstehenden Abberufung des dänischen Gesandten vom hiesigen Hofe, Hrn. von Brockdorf berichtet, klingt ganz glaublich. Hr. von Brockdorf, ein geborener Holsteiner und mit der Tochter eines bürgerlichen Rittergutsbesitzers aus unserer Nähe vermählt, mag allerdings nicht im Sinne der kopenhagener Ultras die Interessen Dänemarks hier vertreten haben, aber jedenfalls gebührt ihm das Verdienst, hier nach Kräften in einem versöhnlichen Geist gewirkt und dadurch allein die Aufrechthal-

---

*) Wir haben dieser Auslassung unseres gutunterrichteten Correspondenten unverkürzt Raum gegeben, weil wir in derselben die Anschauung des Ministeriums zu erkennen glauben, können aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß eine Rückführung der Organisation auf den früheren Zustand nahezu unmöglich ist, und daß durch das definitive Vorgehen der Regierung die Kammer fast gezwungen wird, der neuen Organisation ohne Weiteres ihre Zustimmung zu geben. Der Artikel der „Nat.-Ztg.", welchen unser Correspondent zu widerlegen sucht, befindet sich auszugsweise in der Zeitungsschau in Nr. 331 unserer Ztg.
Die Red. der Bresl. Ztg.

ung des diplomatischen Verkehrs mit Dänemark ermöglicht zu haben. Schickt man von Kopenhagen erst einen Ultra-Dänen, so wird ein vollständiger Bruch voraussichtlich nicht lange ausbleiben. — In der „Kreuzzeitung“ und ihren Filialen ist die Nachricht von einem Protest gegen die Bürgermeisterwahl bestritten worden. Dennoch existirt ein solcher Protest. Derselbe stützt sich namentlich darauf, daß über den Antrag, vor der definitiven Wahl noch eine geheime Sitzung zu halten, nicht vertraulich verhandelt worden sei. Die Regierung zu Potsdam hat auch bereits den Magistrat zur Berichterstattung darüber aufgefordert. — Der neue Rathhausbau wird mit allen Kräften gefördert. Mit der Leitung desselben ist bekanntlich der Bauinspektor Waesemann, von dem auch der Entwurf herrührt, beauftragt und hat derselbe zu dem Ende seine Entlassung aus dem Staatsdienste genommen. Die Kosten dieses riesigen Baues, der erst in 4—6 Jahren seiner Vollendung entgegen gehen wird, sind auf 1,500,000 Thlr. veranschlagt. Zur Zeit wird noch über die Frage verhandelt, ob das Gebäude mit dem von Hrn. Waesemann projektirten Thurm von 210 Fuß Höhe versehen werden solle. — Die Ausstellung der Gewerksembleme und prinzlichen Hochzeitsgeschenke hat einen Reinertrag von 10,000 Thlr. geliefert, wovon 2000 Thlr. an die Maschinenbau-Fabriken zur Förderung ihrer Invalidenkasse, 300 Thlr. an die übrigen bei der Ausstellung betheiligt gewesenen Fabriken für ihre Kranken- und Unterstützungskassen, 800 Thlr. in Folge hoher Befürwortung an den Frauen-Verein zur Abhilfe der Noth unter den kleineren Handwerkern und endlich 500 Thlr. an die Akademie der Künste, die ihre Räume unentgeltlich zur Ausstellung bewilligt hatte, für ihre Künstler-Unterstützungskasse abgegeben wurden. Der hiernach verbleibende Rest von 6400 Thlr. soll den ausdrücklichen Intentionen des Prinz-Regenten gemäß zur Begründung einer Darlehnskasse für die hiesigen Innungen verwendet werden. — Hofrath Teichmann von der Intendantur der kgl. Schauspiele ist gestern im 70. Lebensjahre gestorben. — Leg.-Rath Abeken und Geh. Hofrath Weymann, welche Hrn. von Schleinitz bekanntlich nach Baden begleiteten, sind wieder hierher zurückgekehrt; Leg.-Rath Hepke und Hofrath de la Croix werden in diesen Tagen erwartet. — Bei der letzten dritten juristischen Prüfung hat von 6 Kandidaten nur 1 das Examen glücklich bestanden. — Zur würdigen Aufnahme des Juristentages ist vom Justizminister eine erhebliche Summe zugesagt.

** **Berlin,** 17. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] In diplomatischen Kreises wird mit großer Bestimmtheit versichert, daß der Prinz-Regent von Preußen Ende dieses Monats nach Warschau gehen und daß Sein Aufenthalt in Babelsberg nur von kurzer Dauer sein wird, da vom 1. August ab seine Wohnung in Ostende bereit gehalten wird.

— Der Prozeß gegen die sächsischen Kirchenpatrone ist nunmehr rechtskräftig beendigt. Die Angeklagten haben, nach der „Elbf. Ztg.“, gegen das sie, wenn auch in milderer Weise, verurtheilende zweite Erkenntniß des Kammergerichts die Nichtigkeitsbeschwerde nicht eingelegt, und dieses Erkenntniß hat somit die Rechtskraft beschritten.

— An dem deutschen Juristentage in Berlin beachsichtigen, so viel bisher bekannt ist, folgende Juristen aus Wien Theil zu nehmen: Oberstaatsanwalt Dr. Keller, die Professoren Dr. Hingenau, Dr. Wahlberg, Dr. Ungar, Dr. Stubenrauch, Dr. Glaser, dann die Advokaten Dr. Lenz und Dr. J. Berger.

— Der „Allg. Z.“ wird geschrieben: „Es steht nunmehr fest, daß die Beanstandung einer Wiederholung der Arndtfeier vom Prinzen Karl ausging, und zwar darum, weil die preußische Armee dabei allzu sehr in den Hintergrund trat.“

— Wie Glasbrenner's „Berlin“ meldet, war in diesen Tagen der bekannte Oberprediger Melcher aus Freienwalde a. d. O. wieder hier anwesend, der wegen seines Festhaltens an dem streng paulinischen Christenthum vom Amte suspendirt worden war. Bei seiner Besprechung mit einem hochstehenden Geistlichen wurde ihm die Alternative angedeutet: seinen Abschied zu nehmen und dabei 250 Thlr. persönlicher Zulage zu retten, oder — ohne Ruhegehalt seines Amtes entsetzt zu werden. Melcher ging auf keine Transaktion ein, blieb vielmehr bei der Erklärung, daß er freiwillig sein geistliches Amt nicht aufgeben könne und werde. Das Weitere ist nun zu erwarten.

** [Zeitungsschau.] Die „Kreuzzeitung“ bringt zwei lange Artikel über den Aufstand in Sicilien. In dem ersten derselben heißt es von Garibaldi naiv genug, daß „dieser kühne Parteigänger manche militärische Talente und Erfahrungen besitzt, die er in früheren Kriegen gezeigt und erworben hat.“ In dem zweiten Artikel werden der König Franz II. und Garibaldi in folgender Weise einander gegenüber gestellt: „Wenn König Franz II. sich persönlich an die Spitze seiner Truppen gestellt hätte, um mit ihnen für sein Recht zu siegen oder zu sterben, so würden die Chancen wahrscheinlich andere geworden sein, und die Welt hätte den Hut abziehen und sagen müssen: „So stirbt ein König für sein Recht.“ Aber leider finden sich diese Erscheinungen unter den Monarchen jetzt selten, und Franz II. fleht heute um ein Bündniß mit Sardinien, welches er noch vor wenigen Monaten stolz zurückwies. — Ihm gegenüber steht ein kühner Parteigänger, der sowohl in den vielfachen Kämpfen seines Vaterlandes, als auf amerikanischem Boden eine Menge Kriegserfahrungen gesammelt hat. Der General Garibaldi besitzt nicht allein Muth und Verwegenheit, sondern auch Ruhe und Umsicht, die ihn weit mehr als die ersten Eigenschaften für die augenblicklichen Verhältnisse qualificiren. Es gilt hier vorzüglich, die undisciplinirten Banden und die aufständischen Einwohner zu organisiren, und nach allen Nachrichten scheint Garibaldi in dieser Richtung besonders thätig zu sein.“ Der Schluß des Artikels lautet: „Was nun geschehen wird, läßt sich mit Bestimmtheit nicht vorhersagen (sehr richtig!), doch bietet eine Belagerung von Messina wenig Chancen, und könnte nur geeignet sein, das bis dahin so glücklich erlangte Renommee Garibaldi's in Frage zu stellen. Jedenfalls hieße eine regelmäßige Belagerung unternehmen, den Ochsen bei den Hörnern greifen, und doch ist dieser von der Landseite durch Natur und Kunst feste und von der Seeseite durch die Flotte stets secundirte Platz ohne eine solche nicht zu nehmen. Ein coup de main liegt ziemlich aus dem Bereich der Möglichkeit, und daher ist nur ein Erfolg durch eine Landung auf dem Festlande denkbar. Ob hier alsdann zum zweitenmale die neapolitanische Flotte ihren Dienst nicht versteht, oder nicht verstehen will, wird die muthmaßliche Entscheidung für das Königreich Neapel sein.“

Den englischen Parlamentsmitgliedern, welche in den letzten Tagen die savoyische Frage wieder zur Sprache brachten, will die „National-Ztg.“ zwar ihr unleugbares Verdienst nicht schmälern; zu bedauern ist aber, daß sie sich als Sprachrohr für allerlei österreichische Fabeln gebrauchen lassen. Diese werden ihnen zugetragen, weil sie so seltsam sind, daß die österreichischen Organe in Deutschland sich allzu lächerlich machen würden, wenn sie zuerst damit herausrückten, wenn sie auch nachträglich dieselben von London aus dankbar acceptiren werden. Es ist uns, fährt die „N.-Z.“ fort, seiner Zeit auch eine Version über die Unterredung in Villafranca zu Gesicht gekommen, und eine solche, die nach unserer Meinung viel besser beglaubigt war, als die des Herrn Kinglake. Wir haben darin verschiedene sarkastische Bemerkungen des Kaisers Napoleon über die „schlanke Taille Preußens“, über seine halbliberalen Institutionen, ferner über seinen „Undank“ über die geleisteten Dienste in der neuenburger Sache gefunden, endlich auch einige ganz allgemeine Wechsel auf eine Compensation für den Verlust der Lombardei, die mehr auf den Orient als auf Schlesien zu lauten schienen, aber sich jeder bestimmten Bezeichnung eines Objektes enthielten. Der Kaiser ließ es natürlich nicht an Trostworten fehlen, um Oesterreich die nothwendige Resignation zu erleichtern, und es bis zum züricher Frieden noch immer in einiger guten Hoffnung zu erhalten. Er accommodirte sich in Beziehung auf Preußen der Stimmung, von welcher das österreichische Manifest unmittelbar nach dem Frieden von Villafranca Zeugniß ablegte. Aber er treibt nicht so täppische Politik, daß er Oesterreich hätte Anerbietungen machen sollen, die seine ganze Stellung in Italien unheilbar und für immer ruinirt hätten, um ihm am Rheine wesentlich zu nützen, denn mit oder ohne die Lombardei war Oesterreich nach der Schlacht von Solferino gar nicht im Stande, sich an einer Rhein-Campagne wirksam zu betheiligen — noch heute würde es in diesem Falle alle seine Streitkräfte in Italien und Ungarn gefesselt sehen. Man wolle uns also nachträglich nicht mit solchen österreichischen Großmuth-Scenen behelligen, die wider alle österreichische Tradition ein ganzes Jahr lang unter den Scheffel gestellt worden sein sollen.

## Deutschland.

**Frankfurt,** 14. Juli. [Die offizielle Mittheilung über die Bundestagssitzung] vom 12. d. M. lautet wie folgt:

„Präsidium machte der Versammlung die Mittheilung, daß der großbritannische Gesandte, Sir Alexander Malet, bei Antritt einer Urlaubsreise den Legationssekretär Hamilton als interimistischen Geschäftsträger präsentirt habe. — Der k. preuß. Gesandte zeigte an, 1) daß der kgl. zweite Militärbevollmächtigte, Generalmajor von Twardowski, zum Kommandanten von Stettin befördert, und an die Stelle desselben der kgl. Oberstlieutenant von Dewall zum zweiten Militärbevollmächtigten ernannt worden sei; 2) daß der bisherige Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, General der Kavallerie, von Wedell, unter Beibehaltung seiner Stellung als Generaladjutant Seiner Majestät des Königs, von Luxemburg abberufen, und der königl. General-Lieutenant von Brauchitsch zum Gouverneur dieser Bundesfestung ernannt worden sei. — Die königl. preuß. Regierung ließ demnächst in Gemeinschaft mit Hannover, Oldenburg und Bremen, einen auf die Vertheidigung der norddeutschen Küsten bezüglichen Antrag zu Protokoll geben, hinsichtlich dessen Hannover noch einige erläuternde Bemerkungen beifügen ließ, die Gesandten anderer Küstenstaaten aber ihren Regierungen Erklärungen vorbehielten, und welcher an den Ausschuß in Militärangelegenheiten verwiesen ward. — Die großherzoglich luxemburgische Regierung befürwortete in einem besonderen Antrage, es möge die Genehmigung zur Erbauung einer Kirche in der Vorstadt Clausen zu Luxemburg, gegen welche von den betreffenden Behörden aus fortifikatorischen Rücksichten Bedenken obwalten, ertheilt werden, da die nochmalige Prüfung dieser Bedenken sie nicht als durchaus hindernd herausstellen werde, die Erbauung dieser Kirche aber ein dringendes Bedürfniß sei. Es ward die Verweisung an den Ausschuß in Militärangelegenheiten beschlossen. — Nachdem von einigen zu dem 10. Bundes-Armee-Corps gehörenden Bundesstaaten Erklärungen und Bemerkungen, die sich auf die Organisation der dritten Brigade der zweiten Division desselben bezogen, abgegeben, und deren Ueberweisung an die Militärkommission beschlossen worden war, ward von dem Ausschusse in Militär-Angelegenheiten Vortrag über ein Entschädigungsgesuch von zwei Handelshäusern erstattet, welche im vorigen Jahre bei Lieferungen nach der Bundesfestung Luxemburg Verluste erlitten zu haben anführen. Die von dem Ausschusse angestellte eingehende Prüfung hatte denselben zu dem Gutachten geführt, daß, da allen zu nehmenden billigen Rücksichten bereits durch eine von der Bundes-Militär-Kommission angeordnete Entschädigung entsprochen worden, eine weitere Schadloshaltung weder durch die abgeschlossenen Kontrakte, noch sonst sich als angemessen und zu befürworten darstelle; die Versammlung faßte, diesem Gutachten entsprechend, einen auf die erhobenen Ansprüche nicht eingehenden Beschluß. — Schließlich genehmigt die Versammlung die für den Spätsommer beabsichtigte Entsendung eines Bataillons der königl. preuß. Besatzung von Luxemburg zur Theilnahme an Herbstübungen.

**München,** 14. Juli. Die Reise des Königs Max nach Berlin wurde durch die badener Konferenz veranlaßt; wie man auch hier weiß, wird er mit dem österreichischen Kaiser an der böhmischen Grenze eine Zusammenkunft haben. Ueber das, was in Baden-Baden beschlossen worden, weiß man auch in den dirigirenden büreaukratischen Kreisen nichts Bestimmtes; am vergangenen Mittwoch war Ministerrath, in dem man die Vorlage der vom König Johann von Sachsen in Baden-Baden redigirten zwei Protokolle erwartete, aber der Minister des Auswärtigen versicherte, er sei noch nicht dazu in Stand gesetzt. — In einem Briefe aus Rom vom 29. Juni, den ein hochgestellter Geistlicher an einen hiesigen Bekannten geschrieben hat, wird bitter darüber geklagt, daß die Großmächte gegen die Klagen des heiligen Vaters taub seien und dieser sich zur Flucht bereit halten müsse. Er werde sich der lästigen französischen Ueberwachung entziehen, und sollte er auch auf einem Kahne nach Triest fahren müssen. „Wir sind auf alles gefaßt, unsre Sache ist verloren“, also schließt der Brief mit dem Ersuchen, dem Schreiber eine Wohnung durch einen anderweitigen Bekannten in Würzburg zu ermitteln. — Bei der Finanzkammer der Regierung von Oberbaiern kamen gestern 3000 Fl. in Banknoten mit dem Begleitschreiben eines Geistlichen ein, in welchem kurz dargelegt wurde, diese Summe werde von einem reumüthigen Sünder dem Staate als zu wenig bezahlter Malzaufschlag restituirt. (Bekanntlich werden in Baiern von jedem Scheffel Malz 5 Fl. Abgabe entrichtet und die daraus sich ergebende Staatseinnahme ist dem Staatsschuldentilgungsfonds zugewiesen.) Es liegt die Vermuthung nahe, wenigstens deutet dies eine Stelle des anonymen Begleitschreibens an, daß der Mann, welcher dem Geistlichen die oben angeführte Summe zur Absendung übergab, den Passionsvorstellungen in Oberammergau beigewohnt hat und der Art von diesen gerührt worden ist, daß er sein Gewissen frei machen wollte. (Magd. Z.)

**München,** 14. Juli. [Päpstliches Anlehen. — Ernennung.] Auf das neue päpstliche Anlehen zu 50 Mill. Frcs. sind, wie dem „N. C.“ geschrieben wird, in ganz Baiern ungefähr 1 Mill. Frcs. gezeichnet worden, von der $\frac{2}{3}$ auf München und Umgebung treffen. Am meisten betheiligt hat sich der geistliche Stand, wogegen der Adel und der Bürgerstand weit hinter den Erwartungen, die man wohl von Seiten der Unternehmer des Anlehens gehegt haben mag, zurückgeblieben ist. — Der Geh. Legationsrath W. v. Dönniges ist, unter Bestätigung des seinem Großvater vom Kaiser Franz II. verliehenen Reichsadels, in den erblichen Ritterstand des Königreichs erhoben worden.

**Kassel,** 14. Juli. [Minister-Sitzung. — Zur Presse.] Der „Hess. Morgen-Z.“ zufolge waren heute Nachmittag im Schlosse zu Wilhelmshöhe sämmtliche Minister und Ministerial-Vorstände unter dem Präsidium des Kurfürsten zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt. — Wie dem „Frankf. Journal“ geschrieben wird, hat die hiesige Polizei-Direktion die vorgestrige Nummer der „Hess. Morgen-Zeitung“ der Staatsbehörde zur strafrechtlichen Verfolgung übergeben, wahrscheinlich mit Bezugnahme auf den Eingangsartikel dieses Blattes, welcher das mehrerwähnte, die Beschlagnahme einer Nummer der „Morgenzeitung“ bestätigende Erkenntniß des Obergerichts bespricht und zugleich das Verhalten des Obergerichts-Assessors von Hesberg, welcher Mitglied der ersten Kammer ist und auch bei diesem Erkenntniß mitgewirkt hat, als ein unschickliches bezeichnet. Ob die Staatsbehörde gleichfalls Veranlassung zum strafrechtlichen Einschreiten in besagtem Artikel findet, steht zur Zeit noch nicht zu erfahren.

## Oesterreich.

♀ **Wien,** 17. Juli. [Die Verfassungsfrage.] Aus verschiedenen Wahrnehmungen geht die Thatsache hervor, daß wir in den nächsten Wochen einem sehr wichtigen Wendepunkt in dem Gange unsrer inneren Politik entgegengehen. Die Pause, welche in die Berathungen des Reichsrathes durch die vorbereitende Thätigkeit der Comite's gekommen ist, haben die hervorragendsten und einflußreichsten Mitglieder des Reichsrathes benützt, um die innere Lage des Kaiserstaates in Erwägung zu ziehen und die dringendsten Reformen zu einer Consolidirung der zersplitterten Kräfte zu berathen. Vor Allem zeigten sich die Vertreter der böhmischen Aristokratie ungemein thätig, um ein Kompromiß zwischen den nationalen Parteien zu Stande zu bringen, und so einen gemeinsamen Boden zu finden, auf welchem die Staatsreformen

---

⊙ **Breslau,** 18. Juli. [Gastspiel der k. Hofschauspielerin Frau Marie Kierschner.] Der Ruf bezeichnete die geehrte Gästin, über deren erstes Auftreten wir zu berichten haben, als eine Nachfolgerin der Viereck, und der Ruf hat nicht gelogen. Nach der Viereck wüßten wir uns keiner Schauspielerin zu besinnen, welche durch brillante Erscheinung dermaßen zu imponiren berechtigt wäre, wie Frau Kierschner. Es ist keine bloße Courtoisie, wenn man sie eine schöne Frau nennt, und was Geschmack und Reichthum der Toilette betrifft, so — nun so wollen wir nicht so einfältig sein ein Urtheil abzugeben, in welchem jeder Backfisch competenter sein dürfte, als wir. Aber die Spannung der Damen, welche das Glas nicht vom Auge wegnahmen, während die Wangen sich rötheten und eine nervöse Aufregung deutlich aus ihren Mienen sprach, bewies hinlänglich, mit welchem Interesse sie die Einzelheiten einer Toilette zergliederten, deren Reiz uns plumperen Naturen wohl fühlbar, aber nicht verständlich war.

Mit diesen äußeren Vorzügen, deren Bedeutung bei einer Künstlerin, deren Sphäre das feine Lustspiel und Conversationsstück ist, sicherlich nicht unterschätzt werden darf, verbindet Frau Kierschner ein Spiel, dessen Eleganz mit ihrer Erscheinung in graziösem Einklang steht, während ihre Deklamation jedoch nicht vollkommen fehlerfrei ist.

Sie nimmt manchmal den Mund etwas voll und wird dadurch minder verständlich, und ein Paarmal schien es uns, als hörten wir die Mißlaute der kleinen Grille, welche nur eine thörichte Grille des Publikums — und auch wohl nur an ihr — pikant finden kann.

Frau Kierschner trat zuerst als Emma Paltern in dem Dramolet „Mit der Feder, sodann als: „Mirandolina“ auf; in einigermaßen verwandten Rollen, mindestens insofern, als sie einer Schauspielerin volle Gelegenheit geben, allen Zauber der Koketterie zu entwickeln, das ganze Arsenal weiblicher Verführungskünste zu erschöpfen und — trotz aller der Leiden, welche sie den armen Männern zufügen, immer noch liebenswürdig zu bleiben. Auch in sofern besteht zwischen beiden Rollen eine gewisse Aehnlichkeit, als Emma wie Mirandolina sich zuletzt, wenn auch in verschiedenem Sinne — im eigenen Netze fangen. Gleichwohl besteht auch ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen beiden Charakteren, und es war ein Beweis des schönen Darstellungstalents unserer geehrten Gästin, daß sie in beiden Partien gleich liebenswürdig, gleich verführerisch, doch so fein als geschickt in Ton und Haltung die Rollen auseinander hielt.

Hr. Vaillant, welcher im ersten Stück den mit der Feder so kühnen und mit der Zunge so ungeschickten Randolph, im zweiten den Oberkellner zu spielen hatte, wurde seiner Doppelaufgabe in bester Weise gerecht. Namentlich sein Randolph war eine so humoristisch angelegte und sauber ausgeführte Leistung, daß man seine aufrichtige Freude daran haben konnte.

Hr. Echten gab den „Reisenden“ in der Mirandolina, und wir wollen gestehen, daß uns seine Darstellung nicht ohne Bedenken gelassen hat. Uns scheint nämlich die gewohnte Darstellung, welche sich von der Karrikatur möglichst fern hält, der graziösen Anlage des reizenden Lustspiels entsprechender zu sein, wenn wir gleich gern zugestehen, daß Herr Echten ungemein belustigend wirkte.

Wenn wir von dem neu aufgeführten Lustspielchen; „Mit der Feder“ (von S. Schlesinger), erst nach Beurtheilung der Darstellung sprechen, so glauben wir darin durchaus logisch zu verfahren, da es seine Lebensfähigkeit durch dieselbe erst empfängt. Gleichwohl ist die Idee desselben allerliebst; Situation und Dialog sind graziös bewegt, und immerhin gibt es tüchtigen Künstlern gefällige Motive zu wirksamster Behandlung in die Hände.

Wir haben bereits gesagt, wie vortrefflich Frau Kierschner und Hr. Vaillant ihre Aufgabe lösten und brauchen wohl kaum noch zu notiren, daß unsere schöne Gästin mit Beifall überschüttet ward und oftmals auf der Scene und zwar wiederholt gerufen ward.

---

## Der Mönch.

Von Gustav vom See.*)

### I.

Den Urlaub hatte ich glücklich in der Tasche, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten. Anders that es „unser Alter“, wie wir den Obersten nannten, einmal nicht; er gerieth jedesmal bei derartigen Gesuchen in eine mehr als gelinde Aufregung. Ließ man diese aber ruhig vorübergehen, so schlug er selten eine Bitte ab, die dem Dienste nicht geradezu entgegen war. So ging ich denn auch an jenem Tage zu unserem Alten, — jetzt ist er längst zu seinen Vätern versammelt, und ich selbst, der ich damals ein flotter Lieutenant in einem königl. preußischen Infanterie-Regiment war, bin nun ein alter Mann geworden; denn die Geschichte, welche ich erzählen will, trug sich bereits vor fünfundvierzig Jahren zu, wenigstens, soviel ich selbst dabei betheiligt bin. Ich ging also, wie gesagt, zum Obersten, und wie ich mit Schärpe und Czako zu ihm in die Stube trat, sah ich es ihm sogleich an, daß in Erwartung eines zu hörenden Gesuches eine noch tiefere Röthe sein volles, von Blatternarben zerfurchtes Gesicht überflog, als für gewöhnlich darauf lagerte.

„So! Urlaub wollen Sie, auf zehn Tage? Sie hätten sich füglich die Mühe sparen können, hierher zu mir 'raus zu kommen. Und wozu? Wer von Ihren Fräulein Schwestern hält denn wieder Hochzeit oder Verlobung? Sie sollten ein Heirathsbureau errichten, denn das reißt ja gar nicht ab! Wie viel Schwestern haben Sie eigentlich?“

„Der Herr Oberst wollen entschuldigen“, schaltete ich bei der kleinen Pause, die er machte, ein, „Schwestern sind bei diesem Gesuche gänzlich unbetheiligt, da ich leider nicht das Glück habe, deren zu besitzen. Ich beabsichtige nur eine kleine Gebirgsreise.“

„Gebirgsreise, Herr Lieutenant? Jetzt wollen Sie eine Gebirgsreise machen, jetzt, wo wir im Re'ment exerciren, wo mir so viele Offiziere abkommandirt sind, jetzt, wo überhaupt — der Teufel soll die ganze Wirthschaft holen! Wenn die paar Offiziere, die beim Re'ment geblieben, in solchen Zeiten noch Vergnügungsreisen machen wollen, dann ist freilich keine Hoffnung, wenn es einmal los geht. Und es wird einmal los gehen, Herr, es muß einmal wieder los gehen! So kann es nicht bleiben und darf es nicht bleiben, und wenn der Napoleon — doch Ihnen ist das wohl gänzlich egal, was?“

„Ich sollte denken, Herr Oberst, daß Ihnen meine und unser aller Gesinnung besser bekannt wäre. Wollte Gott, es ginge los — morgen, oder lieber noch heute! Sie wissen es ja, daß sich Ihre Offiziere schlagen werden, bis Alles wieder geworden, wie es war, oder — daß sie sterben im Kampfe für die Freiheit, für König und Vaterland. Eins von beiden geschieht ganz gewiß, Herr Oberst — ach! wenn es nur erst so weit wäre, daß wir sagen könnten: nun, mit Gott, Eines oder das Andere, siegen oder sterben!“

„Ja, das wolle Gott, mein Freund“, sagte der Alte nicht ohne sichtbare Bewegung, indem er mir die Hand reichte; „ich bin auch überzeugt — aber die Federfuchser in Berlin! Konnten wir eine schönere Gelegenheit haben, als vor zwei Jahren mit Oesterreich — doch das ist nun vorbei! — Wie lange wünschen Sie Urlaub?“ —

„Zehn Tage.“ —

„Reisen Sie mit Gott. Adieu!“

Damit war die Unterredung zu Ende, ich ging zu meinem Freunde, der Offizier bei der Artillerie war, und wir trafen die kurzen Vorbereitungen, welche zu solch einer kleinen Fußreise nöthig sind. Bei Offizieren ist dies immer in sofern mit einigen Schwierigkeiten verbunden,

*) Aus dessen: „Erinnerungen eines alten Herrn.“ Breslau. Verlag von Ed. Trewendt. 1860.

durchzuführen und ohne provinzieller Autonomie nahe zu treten, doch das Prinzip der allgemein als nothwendig erkannten Reichseinheit aufrecht zu erhalten. Wie wir nun vernehmen, ist es der kleinen, aber einflußreichen Partei des Grafen **Clam-Martinitz** im Reichsrathe vor wenigen Tagen gelungen, nicht nur eine **Verständigung mit den Vertretern Ungarns** (S. den Artikel: Aus Ungarn), sondern auch mit den **Vertretern der deutschen Erbländer** herbeizuführen und ein Programm zu entwerfen, auf dessen Grundlage die innere Politik des Kaiserstaates zu gestalten wäre. In diesem Programme soll in erster Linie die **Verkündigung einer Reichsverfassung** stehen und bei Gelegenheit der Berathung des Staatsbudgets **soll dem Kaiser die Bitte unterbreitet werden, darauf mit möglichster Beschleunigung eingehen zu wollen.** Wir kennen nicht die Grundsätze der Reichsverfassung, die unter den Auspicien der aristokratischen Partei ins Leben gerufen werden soll, wir wissen auch nicht, welche Motive den Reichsrath bestimmen, in dieser ernsten Frage mit so drängender Hast vorwärts zu streben; aber gewiß wird Niemand in Abrede stellen können, daß nur die edelsten patriotischen Motive von dieser Seite dazu bestimmen können, daß nicht die Partei eines „hohlen Liberalismus", auch nicht die Anhänger demokratischer Staatsgrundsätze dabei im Spiele stehen und sich nur die Nothwendigkeit daraus ergiebt, gegen Eventualitäten einer ernsten Zukunft gewappnet zu stehen und die Gemüther im Innern des Reiches zu beruhigen. Welchen Standpunkt die Minister bei der Diskussion im Reichsrathe einnehmen werden, darüber ist man in hohem Grade gespannt, und man glaubt, daß dieselbe nicht ohne eine **eingreifende Krisis** ablaufen wird. Die Möglichkeit ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß das Ministerium der ganzen peinlichen Situation zuvorkommt und **auf die Reichsverfassung vom Jahre 1849 und die Provinzial-Landtagsordnungen dieser Epoche** mit den sich aus den Verhältnissen ergebenden Modifikationen zurückkommt. An Gerüchten dieser Art fehlt es nicht seit einigen Tagen.

**Aus Ungarn,** 11. Juli. [Das Programm der ungarischen Umsturzpartei] ist folgendes: Vor allem wird eine Vereinigung mit den **Croaten** angestrebt, und ihnen in Aussicht gestellt, daß sie nicht mehr als eine unterdrückte, sondern als eine gleichberechtigte autonome Nation mit Ungarn vereinigt werden sollen. Den Anfang der Revolution will man damit machen, die Entrichtung der Steuern und Abgaben zu verweigern, und die Regierung zu Zwangsmaßregeln zu veranlassen, welche die Erhebung motiviren und hervorrufen sollen. Gleichzeitig zählt man auf einen Angriff Piemonts auf Venetien, wodurch die kaiserliche Armee in Italien vollauf zu thun bekommen, und ihre Kräfte getheilt werden sollen. Eine Erhebung der venetianischen Bevölkerung und gleichzeitig ein Aufstand in Wien selbst (!) sollen die Verwirrung vollenden, und die Realisirung der Zwecke der Revolution in Ungarn erleichtern. Die noch hin und wieder widerstrebenden Elemente sucht man durch die Mittheilung zu erschüttern: der Kaiser habe ausdrücklich erklärt, außer dem bekannten Programm keine weitern Concessionen gewähren, und keinen Theil der Monarchie in dieser Hinsicht bevorzugen zu wollen; für Ungarn giebt es daher keine andern Aussichten als die Unabhängigkeit durch die Revolution. (A. Z.)

— Dagegen wird derselben Zeitung in einer **wiener** Correspondenz gemeldet, daß allerlei Umstände darauf hindeuten, **daß die Vereinigung der ungarischen Magnaten und der böhmischen Cavaliere eine Thatsache geworden**, und wenn auch vielleicht die seit einigen Tagen circulirende Ministerliste, in welcher wir neben den Herren **Szecsen** und **Szögeny** die Herren **Clam-Martinitz** und **Thun** figuriren sehen, momentan noch apokryph sein dürfte, es doch nicht unwahrscheinlich sei, daß eine solche Combination bald an die Tagesordnung kommt. „Die Männer, welche man als die künftigen Räthe der Krone bezeichnet, repräsentiren trotz ihrer nationalen Sympathien **ein recht einheitliches Oesterreich**, wenn auch auf ganz anderer Basis als es Freiherr v. Bach zu schaffen vergebens versuchte. Die gemäßigten Magyaren sind eben so innig von der Nothwendigkeit einer festen Vereinigung der ungleichartigen Bestandtheile des Erbes der Habsburger überzeugt wie die übrigen Stämme des großen Kaiserstaats, und weichen nur insofern von unsern gewöhnlichen Anschauungen ab, daß sie für ihr spezielles Vaterland eine auf historischer Basis begründete Autonomie verlangen, ohne dadurch eine Sonderstellung einnehmen zu wollen, weil auch die andern Provinzen durch ihre Landtage eine ähnliche Selbstständigkeit erhalten. Von allen österreichischen Volksstämmen ist keiner so sehr auf den Verband mit der Monarchie der Habsburger hingewiesen, als der magyarische, weil ein Ungarn ohne Oesterreich gar nicht denkbar ist".

## Italien.

**Florenz.** [Ein Volkstribun.] Der eigentliche König ist in diesem Momente Hr. Dolfi, ein Bäcker, der schon am 27. April vorigen Jahres das Haupt der Bewegung war. Er ist ein Volkstribun im antiken Sinne des Wortes, und alle seine Handlungen sind das Resultat innerer Ueberzeugung. Man hat ihm sehr vortheilhafte Anerbietungen gemacht, wenn er die Annexion verhindert hätte; er weigerte sich aber, indem er sagte: mein Gewissen sträubt sich dagegen. Nachdem er die Annexion nach allen seinen Kräften unterstützt hatte, ernannte ihn der König von Sardinien zum Ritter des Mauritius- und Lazarus-Ordens, er wies aber diese Auszeichnung mit den Worten zurück: Der König ist mir nichts schuldig, ich habe nicht für ihn, sondern für das Vaterland und für das Volk gearbeitet; diese wünsche ich frei und unabhängig. Dieser Volksmann glaubt jetzt fast einen Mißgriff durch seine Unterstützung der Annexion begangen zu haben; es ist selbstverständlich, daß ihn nun in diesem zweifelhaften Zustande verschiedene Parteien für ihre Zwecke auszubeuten suchen. Dennoch bleibt er fest und läßt sich nicht von seiner Ueberzeugung abbringen. Eine Partei soll ihm eine halbe Million angeboten haben, wenn er sich bei einer Bewegung, die sie vorhätte, indifferent verhalten würde. Er hat jedoch die Leute, die ihm den Vorschlag machten, nicht in der zartesten Weise behandelt. Heute steht er an der Spitze des Barrikaden-Comite's, in dem er mit zwei florentinischen Patriciern, Niccolini und Stuffa, wirkt. Diese bedrohlichen Barrikaden sind so recht der Ausdruck des allgemeinen panischen Schreckens, der noch nicht klar die Sachlage des Landes erkennen läßt. — Was das angebliche Complott zu Gunsten einer Restauration des Großherzogs betrifft, das man in den letzten Tagen zu Pisa entdeckt haben will, und in das viele Priester verwickelt sein sollen, so reducirt es sich auf eine Combination einiger Legitimisten und beruht auf keiner ernsten Basis.

Unter den Freiwilligen, die jüngst durch Paris kamen, um sich Garibaldi anzuschließen, befinden sich auch Sir Scott, der schon im vorigen Jahre den Alpenjäger-Feldzug in Italien mitmachte. Er war auch bei der Vertheidigung Venedigs unter Manin. Er ist sehr reich, und hat den größten Theil seines Vermögens für die Befreiung Italiens bestimmt. Ein anderer Engländer, Capitän Dam, befindet sich bereits in Palermo und hat die Bildung und Abrichtung eines ganzen Bataillons übernommen.

[Sizilianische Zustände.] Von Wichtigkeit ist die heute hier eingetroffene Nachricht, daß Garibaldi den Hrn. **Lafarina** habe verhaften lassen und daß er ein neues Ministerium zusammengesetzt habe, an dessen Spitze **Amari** stehe. La Farina ist bekanntlich der Präsident der von dem Grafen Cavour im Jahre 1858 von Neuem ins Leben gerufenen italienischen Nationalassoziation und in allen Punkten einverstanden mit dem Grafen Cavour; der neue Minister Amari gehört dagegen der republikanischen Partei an, aber nicht derjenigen, welche unter der Leitung Mazzini's ganz Italien in eine einheitliche Republik verwandeln möchte, sondern zu den Sizilianern, **welche aus der Insel eine unabhängige Republik zu machen suchen.** Diese Andeutungen dürften hinreichen, um den Sinn des Umschlages in Palermo zu erklären. Bestätigt sich die Nachricht, so ist der Bruch zwischen Garibaldi und dem Könige Viktor Emanuel vollbracht und jener ein Herz und eine Seele mit England, dem nichts erwünschter sein kann als ein unabhängiges Sizilien, welches nothwendigerweise auf seine Protection angewiesen sein würde. Um vollständig zu sein, lassen wir eine Stelle aus dem heutigen „Courrier du Dimanche" folgen, der bekanntlich in dem Kabinete des sardinischen Gesandten belehrt und dem angeblich aus Turin geschrieben wird, daß Graf Cavour dem Hrn. v. Talleyrand und dem Fürsten Gallitzin versprochen habe, mit den neapolitanischen Diplomaten aufrichtig zu unterhandeln, und daß er sich mit dem Gedanken an eine Allianz mit Neapel vertraut zu machen anfange. „Aber was wird mit Sizilien geschehen: Garibaldi will es nicht aufgeben, der König von Sardinien kann es nicht einverleiben, der König von Neapel will es nicht gänzlich verlieren. **Folgender Mittelweg ist im Werke.** Viktor Emanuel würde dem König von Neapel zwar nicht — wie dieser es verlangt — die Integrität seiner Staaten gewährleisten, **aber den Zufuhren an Geld und Mannschaften nach Sizilien ein Ende machen und dadurch Garibaldi zwingen, die Insel zu verlassen.** Es ist außerdem positiv, daß sich Franz II. bereit erklärt hat, die Unabhängigkeit Siziliens unter der Bedingung anzuerkennen, daß ein Mitglied seines Hauses zum Könige proklamirt werde." Der Korrespondent hat jedoch die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß sich dies alles nicht ereignen und daß der Graf Cavour standhaft bleiben werde.

## Frankreich.

**Paris,** 15. Juli. [Die Beunruhigungs-Politik.] Wir erwähnten bereits den Artikel des Herrn Grandguillot, worin all die in Europa umlaufenden Gerüchte und das herrschende Mißtrauen in den Kaiser und seine Politik den „alten Parteien" in die Schuhe geschoben wird. Das „Journ. des Debats" erwidert hierauf Folgendes: Der „Constitutionnel" entschleiert eine große Verschwörung der alten Parteien, welche in ganz Europa Besorgniß ausstreuen und die es versuchen, Schleswig-Holstein vorzuspiegeln, daß man es Dänemark opfern wird, welche Preußen weiß machen, daß man nach dem linken Rheinufer trachtet, Belgien, daß seine Unabhängigkeit bedroht ist, Portugal, daß man es an Spanien annectiren wird. Europa war in den letzten Zeiten von absonderlichen Chimären heimgesucht. Wir beklagten dies bereits mehr als einmal, ohne die bestimmte Ursache eines Uebels zu suchen, welches vielleicht Folge der allgemeinen Sachlage und, ohne es irgend jemandem speziell zur Last zu legen, die Frucht des ungewissen Zustandes ist. Der „Constitutionnel" aber ist ein zu großer Politiker, um nicht in die tiefste Tiefe der Dinge einzudringen. Die alten Parteien sind es, die durch ihre Intriguen alles Unheil anstellen; er sagt es und wir glauben es. Nur muß man eingestehen, daß die alten Parteien, welche man täglich der Unfähigkeit anklagt, eine furchtbare Gewandtheit haben; denn nach den formellen Erklärungen des „Constitutionnel" dürfen wir nicht länger zweifeln, daß sie es sind, welche den belgischen Zuckerfabrikanten die Manifeste einflößten, worüber unsere Nachbarn in so große Aufregung geriethen; sie benutzten eine momentane Zerstreutheit des Herrn Louis Jourdan, um ihm im „Siècle" die schönen Artikel über die natürlichen Grenzen unterzuschieben; sie sind es, welche trotz aller Wachsamkeit des Herrn Präfekten des Norddepartements noch vorgestern im „Propagateur du Nord et du Pas de Calais" Betrachtungen inserirten, die ein würdiges Gegenstück zu denen des „Siècle" bilden, und obwohl Herr Edmund About nicht wenig Geist besitzt, so wußten ihn die „alten Parteien" doch zu foppen, als er der Listigere sein wollte. Trotz seiner wohlbekannten Ansichten machten sie ihn zum Mitschuldigen ihrer unaufhörlichen Machinationen, und durch ein Meisterwerk unerhörter Heimtücke wußten sie es dahin zu bringen, daß er die „Neue Karte von Europa" veröffentlichte.

[Die französischen Absichten auf Deutschland.] Der „Allgemeinen Zeitung" schreibt man aus Paris: Vor vier Tagen besuchte ich einmal wieder .... (einen höheren Generalstabsoffizier), mit dem ich die Verbindung nie ganz abgebrochen, wenngleich sich dieselbe meist nur auf gelegentliche Begrüßungen beschränkt. Er hatte mich vor kurzem im Café ganz aus dem Stegreif auf die Vortheile und die Nachtheile der französischen und deutschen Befestigungsweise angeredet, und schien seine sehr oberflächlichen Kenntnisse darin durch mich vermehren zu wollen. Daß er in allen Ideen Afters nur einen Abklatsch Montalemberts sieht, brauche ich dir nicht zu sagen. Ich versprach ihm einige Angaben über die Grundprinzipien, die ich ihm am Dinstag persönlich brachte. Daß er sich lebhaft mit dem deutschen Kriegstheater beschäftigte, war außer Zweifel, denn seine sonst sehr geringen geographischen Kenntnisse hatten sich beträchtlich vermehrt. Ich würde auf diese Studien keinen Werth legen, denn fleißig, wenn auch nur stoßweise, war er stets. Was mir aber äußerst aufgefallen, ist Folgendes. Unter verschiedenen Karten auf seinem Schreibtisch lag eine dunkle mit blendend weißem Rand. Ich wollte sie im Vorübergehen näher ansehen, als er sie sehr geschickt zudeckte und die Karten zusammenlegte. Ich habe jedoch genug davon gesehen, um dir bestimmt versichern zu können, daß es offenbar eine photographische Nachbildung eines Blattes der **Pape**schen Karte von Hannover war, und zwar die **Wesermündung**. Ich kann mich kaum geirrt haben, so genau schweben mir die feinen, saubern Blätter vor. Eine solche Detailkarte existirt auch nicht zweimal, und wäre nicht die eigenthümliche Färbung gewesen, und wahrscheinlich die Photographie kleiner als das Original, so würde ich meiner Sache gewiß sein. Ich war so arglos, daß ich erst durch die Art, wie er die Karte beseitigte, aufmerksam wurde. Ich fragte geradezu; ob dies eine Photographie sei? er verneinte aber, und ging so eifrig auf Montalembert ein, daß ich nicht wohl auf den Gegenstand zurückkommen konnte. In jedem Fall kannst du überzeugt sein, daß es die photographische Nachbildung einer deutschen Spezialkarte mit der Wesermündung war. Ich vermuthe, man hat hier vorgezogen, auf diesem Wege die Spezialkarten über den deutschen Kriegsschauplatz zu vervielfältigen, um nicht durch erhöhte Nachfrage im Buchhandel Argwohn zu erwecken. Ich wollte dir dies sofort schreiben, und dein Brief kommt zur rechter Stunde, damit mein Vorsatz zur That werde....... **Der Krieg gegen Deutschland ist keine Idee mehr, es ist ein fest beschlossener Plan;** man braucht nur in ein Militär-Café zu gehen, um sich mit eigenen Ohren zu überzeugen, daß die Armee sich am Vorabend desselben glaubt......... Wie man mir sagt, werden in **Chalons** große Reitermassen versammelt werden, unter dem Vorwande, vergleichende Versuche zwischen schwerer und leichter Reiterei anzustellen. Es soll angeblich im Plan liegen, die erstere abzuschaffen. Da das Fußvolk auf der Eisenbahn rascher massenweise transportirt werden kann, so sind die vergleichenden Versuche" wirklich trefflich erfunden, und machen „der Kunst Präsident zu werden" alle Ehre........

## Großbritannien.

**London,** 14. Juli. [Interpellation Normanbys.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses zeigte der Marquis von **Normanby** auf kommenden Freitag eine Motion an auf Vorlegung von Abschriften oder Auszügen von Depeschen, die Ihrer Majestät Gesandter in Toskana während der Jahre 1855, 1856 und 1857 über die Zustände und die Verwaltung im Kirchenstaate eingeschickt hat. Aus diesen Vorlagen werde man ersehen, welche Anstrengnngen Mr. Lyons und er selbst (Normanby) gemacht, um die päpstliche Regierung zur Einführung gewisser Reformen zu bewegen. Um jene Zeit habe sich ein Vorfall ereignet, der die Beachtung des Hauses verdiene. Mr. Lyons hatte sehr versöhnliche Weisungen von Lord Clarendon

---

als sich ihre Civil-Anzüge gewöhnlich mehr oder weniger in unvortheilhaften Zuständen befinden, Eines oder das Andere ist nicht mehr ganz modern, entweder nur für den Sommer oder nur für den Winter angeschafft; kurz, wenn die Uniform mit dem Civilkleide vertauscht ist, sieht man aus, als habe man sich das letztere nur geliehen, und es gehöre eigentlich einem Anderen

Damals im Jahre 1811, wo noch nicht die bequemen, weiten Röcke Mode waren, konnte man das Nichtpassen eines Kleidungsstückes viel besser sehen, als jetzt. Man äffte damals die fürchterlich häßlichen Moden des französischen Kaiserreichs auch in unserem guten Schlesien nach, und, obgleich es keine Eisenbahnen, nicht einmal fahrbare Postwagen gab, so kam die Mode doch ziemlich eben so schnell von Paris herüber geflogen, wie jetzt. Auch in Neisse, wo ich damals in Garnison lag, trugen die Frauen und Mädchen die ganz kurzen Taillen und die langen und engen Kleider, welches griechisch sein sollte. Die männliche Tracht war ähnlich, hohe Halsbinden, Röcke mit Taillen, die fast zwischen den Schultern saßen, und mit Schößen, die nahe bis an die Knöchel reichten, nebst ganz engen Beinkleidern. Glücklicherweise gehörten unsere Civilanzüge noch einer etwas früheren Periode an; sie waren, wie sie vor zwei Jahren getragen wurden, und daher nicht so ganz extrem, wie die damals modernen, so daß wir, als wir am frühen Morgen des anderen Tages mit unserem leichten Offizierstornister auf dem Rücken den Bergen zuwanderten, so übel gar nicht aussahen, wenn man auch jetzt über ein paar so gekleidete hübsche junge Leute spotten und lachen würde.

Wir lachten auch und sangen noch dazu, denn wir waren froh und guter Dinge, wie man es in der Jugend so leicht ist, wo nur selten etwas Anderes mangelt, als das Bewußtwerden unseres Glückes. An jenem Morgen waren wir uns dessen aber auch bewußt, mein Freund Merlin und ich, denn wir konnten ja zehn Tage ohne Zweck und ohne Dienst in dem schönen mährischen Gebirge umherschweifen, welches mit seinen blauen, waldigen Höhen so anmuthig und verlockend vor uns lag.

„Merlin", sagte ich, als wir aus einer Schlucht einen steilen Fußpfad bergan gehend zuerst den Wald betraten, „Merlin, jetzt umfängt uns der Wald, das Gebirge, wir sind der Ebene entrückt, unsere Abenteuer werden beginnen."

„Ja, lieber Freund", erwiederte der Artillerist, indem er seinen Reisestock so bewegte, als ob er ein Geschütz abfeuern wollte, „sie werden beginnen, daran ist kein Zweifel, ob aber gerade heute, das wage ich nicht zu behaupten, bin vielmehr der Meinung, daß, wenn man danach sucht, man sie am wenigsten findet; das Glück kommt unerbeten, ungesucht."

„Und doch heißt es, mein sehr gelehrter Freund, suchet, so werdet ihr finden!"

„Nun, so laß' uns suchen, Rudolph, wir könnten in jenes einsame Wirthshaus einkehren, jedenfalls finden wir dort etwas Abenteuerliches für unseren Magen."

Wir thaten so, aber wir fanden Nichts als eine alte schmutzige Wirthin, die weder ein Töchterlein, noch ein hübsches Schänkmädchen hatte, sondern nur einige ungenießbare Nahrungsmittel, die wir stehen ließen und dann wieder von dannen zogen.

---

— [Charakteristisch für Lord Palmerston] ist folgender Brief, den J. Maguire, Unterhausmitglied für Dungarvais (Irland), und in vielen Punkten einer der heftigsten politischen Gegner des edlen Lords, an den „Cork Examiner" gerichtet hat. Die Einleitung rühmt den Takt und die Meisterschaft der Rede, mit welcher der Premier am 5ten den Konflikt zwischen Ober- und Unterhaus zu versöhnen bemüht war. — „Diese Rede — fährt Maguire fort — die beinahe eine Stunde währte, war um 5½ Uhr zu Ende; und wenn glauben Sie, verließ der Redner das Haus? — Um 2¼ Uhr nach Mitternacht. Fast 10 Stunden lang blieb er auf seinem Sitze, nicht zufrieden damit, das Ende der Debatte abzuwarten, sondern auch bei den darauf folgenden Geschäften der Tagesordnung bis zum letzten Augenblick bereit, seine Untergebenen aus etwaigen Verlegenheiten zu ziehen, ungelegenen Widerspruch durch ein paar versöhnende Worte abzuwehren, oder mit anscheinender Bereitwilligkeit nachzugeben, wenn er merkte, daß der Widerspruch zu übermächtig wurde. Und gar oft geht dieser lustige tapfere Veteran in so später Stunde zu Fuße nach Hause (etwa anderthalb engl. Meilen), nachdem er, mehr oder weniger anhaltend, vielleicht doppelt so lange als der unterste Beamte gearbeitet hat. „Zufälligerweise" — so erzählte mir ein Kollege — „folgte ich vor einigen Nächten nach einer langen Sitzung dem Premier, als er sich eben zum Nachhausegehen anschickte. Und da ich denselben Weg zu gehen hatte, wollte ich doch einmal sehen, wie er nach Hause stolpert. Anfangs schienen seine Beine wohl steif zu sein, aber so wie er warm wurde, fing er tüchtig auszureißen an, und bevor er den dritten Theil des Weges zurückgelegt hatte, marschirte er so famos vor mir her, daß ich alle Füße voll zu thun hatte, ihn nicht aus den Augen zu verlieren". — Vielleicht wenige Stunden nach dieser langen Sitzung und dem nächtlichen Spaziergange stand er schon wieder gerade aufrecht am Ende eines großen Tisches in seinem Hause, empfing eine Deputation vom Lande, hörte einigen langweiligen Patronen mit geduldiger und höflicher Aufmerksamkeit zu, oder setzte seine Zuhörer durch seine Geschäftskenntnisse und durch seine Vertrautheit mit den Mysterien ihrer Gewerbe in Erstaunen. Seine auswärtige Politik mag sich immerhin verabschieden und in seine Aufrichtigkeit als Politiker Zweifel setzen; aber den Mann als solchen bewundere ich ungeheuer, das muß ich gestehen. In der That, es lieben ihn die meisten Mitglieder des Hauses, und selbst seine erbittertsten Gegner sind ihm persönlich aufs wärmste zugethan, während von denen, die ihm näher stehen, jeder Einzelne, von wegen seinen Eigenschaften und seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an alte Freunde, alles Erdenkliche für ihn thun würde. In dieser Beziehung ist Palmerston — wie sich einer seiner enthusiastischsten Bewunderer mit Emphase ausdrückte — ein ganzer Kerl".

---

[Arsenikesser in Steiermark.] In einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu **Wien** las der Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse eine von Dr. Ed. Schäfer eingesendete Abhandlung über die Arsenikesser in Steiermark. Der dortige Landes-Medizinal-Rath Dr. v. Vest hat nämlich mittelst Rundschreiben die meisten Aerzte um Erfahrungen in dieser Hinsicht ersucht. Es liefen 17 Berichte aus allen Gegenden von Steiermark ein; davon sind die von den nördlichen und nordwestlichen Theilen des Landes von großem Interesse. Hier ist der eigentliche Sitz der Arsenikesser, von welchen im Bezirke Hartberg allein 40 bekannt sind. Der Süden ist frei; nur in der Gegend von Pettau tauchen wieder einige auf. In der Regel wird nur der weiße Arsenik genossen, auch der gelbe käufliche und der in der Natur als Auripigment vorkommende gelbe. Arsenikesser beginnen mit der Dosis von der Größe eines Hirsekorns, und steigen nach und nach zu Dosen von der Größe einer Erbse, in den Mengen von 2, 4½ bis 5½ Gran; einige nehmen die arsenige Säure täglich, andere jeden zweiten Tag, und wieder andere einmal oder auch zweimal in der Woche. Im Bezirk Hartberg wird im Neumond ausgesetzt, und mit dem zunehmenden Monde mit der relativ kleinsten Dosis angefangen und zur größeren übergegangen. Nach dem Genuß enthält man sich des Trinkens, der Fleisch- und Fettspeisen. Aeltere Individuen empfinden gleich nach dem Gebrauche des Arseniks eine angenehme Wärme im Magen. Arsenikesser sind im Durchschnitt starke, gesunde Leute, zumeist der niedern Volksklasse angehörig, wie Holzknechte, Pferdeknechte, Schwärzer, Waldhüter. Das weibliche Geschlecht genießt selten Arsenik. Man beginnt mit dem 18. Jahre, und es giebt Leute, die 76 Jahre alt und noch älter werden. Sie sind meist muthig, rauflustig und von regem Geschlechtstriebe. Man glaubt durch den Gebrauch dieses Mittels gesund und stark zu bleiben und sich vor Krankheiten jeder Art zu schützen, obwohl manche mit dem Siechthum ihres sonst unverwüstlichen Körpers enden. Und der Grund, weshalb der Genuß des Arseniks eine so starke Ausbreitung gefunden? Weil dessen Anwendung bei Pferden eine anscheinend günstige Wirkung hervorbringt!

---

**Berlin.** Der Hauptgewinn von 5000 Thalern der letzten Ziehung erster Klasse der Lotterie, wird wahrscheinlich zu einem Prozeß Veranlassung geben. Wie man hört, hatte ein Schutzmann von einem Bekannten auswärts den Auftrag noch in den letzten Tagen vor der Ziehung erhalten, ein ganzes Loos für ihn zu kaufen, und — da er wahrscheinlich gerade bei Kasse war — ein zweites zugleich auch für sich gekauft. Die Absendung des Looses nach auswärts verzögerte sich durch Zufall, bis die Ziehung erfolgt war, die ergab, daß auf eines der beiden Loose der Hauptgewinn gefallen war. Der auswärtige Besteller soll nun behaupten, daß das Gewinnlos das seine sei, der Schutzmann das Gegentheil.

erhalten, aber gleichzeitig lief die Nachricht ein, daß die höchste ministerielle Autorität im andern Hause (Palmerston) sich öffentlich dahin geäußert habe, daß der Kirchenstaat nie so gut wie zur Zeit der Mazzinischen Republik regiert gewesen sei. Ihre Lordschaften könnten sich unmöglich den peinlichen Eindruck vorstellen, den diese Nachricht auf die päpstliche Regierung hervorbrachte. „Wie können wir", sagte eine hochgestellte Person in Rom, „Ihren Gründen zu Gunsten der Reform Gehör geben, wenn Ihr Kabinet uns eine Regierung als Muster aufstellt, die nach unserer Ueberzeugung die personifizirte Anarchie war, und unter der es keine Sicherheit für Leben und Eigenthum gab? Er habe es **für** nöthig erachtet, diesen Eindruck in einer besonderen Depesche darzustellen, die Thatsachen, so weit er sie zu ermitteln vermochte, darin mitzutheilen, und die im andern Hause gemachte Behauptung zu widerlegen. Unter diesen Umständen werde hoffentlich die Regierung es nicht für recht erachten, die Vorlegung der gewünschten Papiere zu versagen. — Der Graf von Malmesbury fragt nach der Correspondenz über den Vertrag zur Abtretung der Bai-Inseln an Honduras. Lord Wodehouse verspricht, dieselbe sobald als möglich vorzulegen. Die Sitzung schließt nach einigen Formgeschäften um ½8 Uhr Abends.

**London,** 15. Juli. [Ueber die Kämpfe im Libanon] schreibt der heutige „Observer": „Die Nachrichten aus Syrien über die Streitigkeiten zwischen den Drusen und Maroniten und über das dort angerichtete Blutbad sind in der That traurig. Die Fehde zwischen den beiden Volksstämmen ist eine uralte **und hat weit mehr mit Familien und Oertlichkeiten als mit der Religion zu thun,** die, wenn man das Wort nicht in einem ganz unrichtigen Sinne gebraucht, bei jenen Händeln nur in äußerst spärlichem Sinne vertreten ist. Es ist irrig, wenn man sagt, die Drusen seien Mohammedaner. Sie sind weit eher Heiden und beten das goldene Kalb an, d. h. in Wirklichkeit, nicht in dem bildlichen Sinne, wie man den Ausdruck auf unsere Cityleute anzuwenden pflegt. Die Maroniten sind eine Art Christen, aber von sehr verdächtigem und heterodoxem Charakter. Jemand schrieb neulich von den Maroniten: „Wenn das Christen sind, so sind wir keine." Und doch sind sie unter dem Vorwande, daß sie sich zum Christenthum bekennen, mit der Gönnerschaft einiger christlichen Mächte beglückt, **namentlich Frankreichs, welches sie zu seinen eigenen Zwecken ausbeutet.** Diesmal haben sie den Kürzeren gezogen, obgleich man sie stark im Verdacht hat, daß sie es waren, die, von ihrem Bischof oder Patriarchen aufgehetzt und sich auf französische und österreichische Hilfe verlassend, die Händel begannen. Es gereicht uns jedoch zur Befriedigung, jetzt zu wissen, **daß dieser Hader vermuthlich keine europäischen Verwickelungen herbeiführen wird, und daß die verschiedenen Großmächte Schritte zum Schutze der an der Küste wohnenden Christen gethan haben.** Zwanzig Jahre lang, d. h. seit Erledigung der syrischen und egyptischen Frage, hatten die Streitigkeiten geruht, und es herrschte eine merkwürdige Periode des Friedens. Die Türken haben rasch einen Commissar mit Vollmachten zur Aufrechthaltung der Ordnung hingesandt, und England, Frankreich, Oesterreich und Rußland haben Schiffe hingeschickt, deren Befehlshaber von Seiten der betreffenden Regierungen mit identischen Instructionen zur Verhütung weitern Blutvergießen versehen sind." In ähnlicher Weise faßt die „Saturday Review" die Sachlage auf. **„Es ist offenbar",** so bemerkt sie zum Schlusse des betreffenden Artikels, **„die Pflicht Englands, den Christen, so weit wie möglich, Schutz angedeihen zu lassen, und dabei zu gleicher Zeit Sorge dafür zu tragen, daß die Regierung von Konstantinopel geschützt und geleitet, nicht aber mit Füßen getreten werde."**

## Belgien.

**Aus Belgien,** 14. Juli. [Eine Warnung für Deutschland.] Verheimlichen und Vertuschen thut's nicht mehr, Deutschland muß wissen, daß die Annexionsfrage näher rückt und schier officiell geworden ist. König Leopold selbst, der Weisesten Weisester, die Reserve in Person, hat, nach seiner Rückkehr von England, wahrscheinlich im Einverständnisse mit Mächtigern, der Katze die Schelle angehängt und, wie der Franzose sagt, „die Fenster zerschlagen". Die genter Rede *) ist ein hoher politischer Akt, der mächtig im Lande nachwirkt: der König rief die alten flandrischen Kommunen an, den Geist der Nationalität und Unabhängigkeit, für die schon so viel edles Blut vergossen, das Jahr 1848, in welchem die belgische Freiheit über alle europäischen Schrecknisse gesiegt, und predigte schließlich Vertrauen zu dem Stern von 1848. Dem Herzog von Brabant verlas am andern Tage die große populäre Liedertafel zu Namur, die „Barden an der Maas" genannt, eine Adresse, in welcher es hieß: „Wenn die Zukunft uns düstere Geschicke bereitete, wenn die Fatalität eines Tages die tollen und verwegenen Gelüste einiger fremder Publizisten verwirklichte, die, wie wir glauben wollen, ohne officielles Mandat handeln und nur auf die Stimme ihrer plumpen Begier hören, wenn „das köstliche Blut noch einmal fließen müßte, um eine freie Nationalexistenz zu bewahren", wie Ihr erlauchter Vater gestern so beredt zu den Nachkommen Artevelde's sagte, so würden sich die Barden der Maas Ihrer erinnern, weil wir Ihnen durch alle Bande des Herzens annexirt sind. Wir wollen Belgier bleiben, glauben Sie es, Monseigneur, nicht blos unsere Lippen sprechen, unser Herz fließt über. (Hurrahs.) Am Tage der Gefahr werden alle Belgier ihre innern Streitigkeiten zum Schweigen bringen und die Liedertafeln das Finale zum zweiten Akt des „Wilhelm Tell" repetiren!" Sämmtliche Provinzialräthe der neun Provinzen haben den König zum solennen Mahl im herzoglichen Palast zu Brüssel auf den 21. Juli eingeladen. Es wird der neunundzwanzigste Jahrestag der Thronbesteigung des Roi honnête-homme gefeiert, und eine Monstredemonstration soll stattfinden, wie sie seit 1848 nicht erlebt wurde. Alle bereits votirten Adressen der Provinzialräthe besprechen offen und energisch die Frage der Nationalselbstständigkeit. Die Preßmaschine, welche jenseit der Südgrenze auf Commando fungirt, hat bereits ihre stereotype Antwort auf solche mannhafte Erklärungen gegeben. In Lille campirt nicht nur der Marschall Mac-Mahon, sondern auch ein neugepflanzter Ableger der Herren Laguéronnière und About, der „Propagateur du Nord et du Pas de Calais". Dieses Blatt behauptet mit frechster Stirn, „die belgischen Demonstrationen gingen blos von der officiellen bürgerlichen Welt aus; das Volk habe nichts damit zu schaffen. König Leopold habe sein Werk gethan; andere Zeiten, andere Männer". Das „Volk" des Bonapartismus ist bekanntlich die „kaiserliche Demokratie", der man von Polizeiagenten ein Fünffrancstück nebst einem Bulletin in die Hand drücken läßt. Der Schwindel von Savoyen und Nizza meldet sich also bereits vernehmlich. Möge Deutschland auf seiner Hut sein, dum proximus ardet. (D. A. Z.)

*) Der König, welcher sich am 9. zum Musikfest nach Gent begeben hatte, beantwortete die Ansprache des Bürgermeisters folgendermaßen:

„Ich finde mich lebhaft bewegt durch die so freundlichen Gesinnungen, welche Sie mir eben geäußert haben. Der Ort, an welchem wir uns befinden, ruft alte und ruhmreiche Erinnerungen hervor. Diese alten Stadtgemeinden sind der Sitz des Handels, des Gewerbfleißes und der Künste gewesen, als noch ein großer Theil Europa's in Finsterniß versenkt war. Von den fernsten Zeiten an war die Liebe für Vaterland und zu dessen Unabhängigkeit gleich einem heiligen Feuer in den Herzen ihrer Bewohner bewahrt worden. Das kostbarste Blut wurde häufig vergossen, um eine freie und nationale Existenz zu erringen. Der Erfolg hat diese edeln Anstrengungen nicht gekrönt. Uns war es vorbehalten, auf breitester Grundlage das zu begründen, was das Land so sehr gewünscht hatte, bei sich alles zu vereinigen, was die glücklichste politische und sociale Existenz darstellt. In solcher Verfassung hat uns der Sturm getroffen, welcher 1848 Europa über den Haufen warf, während zu unserm Ruhme wir allein allen Gefahren entgingen; unsere politische Existenz ist von jedem Eingriffe frei geblieben. Welches auch die Prüfungen der Zukunft sein mögen, das Jahr 1848 giebt uns die Weisung, wie wir dieselben mit Ehre und Erfolg überstehen können. Zwei Generationen meiner Familie sind mitten unter Ihnen geboren und habe mit Ihnen ein gemeinsames Vaterland. Meine Hingebung an Sie während einer langen Regierungszeit ist Ihnen bekannt, und so lange es der Vorsehung gefallen wird, mich zu erhalten, werde ich meiner Aufgabe treu bleiben und unabänderlich in meiner väterlichen Anhänglichkeit an Sie."

# Provinzial-Zeitung.

— ŏ **Breslau,** 18. Juli. [Tagesbericht.] Die Mittheilung in Nr. 331 d. Z. in Betreff der Hansen'schen Restauration bedarf noch einiger Erläuterungen. Das Lokal der Hansen'schen Restauration ändert seinen Besitzer und zwar ist dieses nicht an einen berliner Unternehmer, sondern an den hiesigen Weinkaufmann Simmchen, von Johanni k. J. ab, für eine jährliche Miethe von 1000 Thlrn. verpachtet worden. Die allbekannte, geachtete Firma Hansen, welche an dessen Schwiegersohn, Herrn Schäfer, übergegangen, bleibt und geht mit diesem, von Johanni 1861 ab, in ein neu zu beschaffendes Lokal über. Wie wir hören, steht Herr Schäfer bereits wegen Uebernahme des Königs von Ungarn in Unterhandlung. — Das Kutzner'sche Etablissement ist, wie gemeldet, für 28,000 Thlr. verkauft worden. Der Kaufpreis erscheint um so geringer, als Hrn. Kutzner noch vor einem Jahre von der Gorkauer Actienbrauerei 30,000 Thlr. waren geboten worden. Man konnte sich aber in den weiteren Bedingungen nicht einigen. — Der neue Springer'sche Saal ist im Rohbau vollendet und der Ausbau hat begonnen, dürfte aber eine geraume Zeit beanspruchen. Die Saaldecke wird, wie die im Schießwerder, aus Holz gezimmert, das Dach mit Schiefer gedeckt und bei der innern Einrichtung geschmackvolle Eleganz vorherrschen.

—ϱ [Friedenskirchlein zum hl. Laurentius.] Die feierliche Eröffnung dieses Kirchleins steht am 10. k. M. bevor. Diese kleine Kirche, im „gothischen" Style aufgeführt — das Mauerwerk von reinen Backsteinen, die Fenstersimse u. s. w. bis auf die durchbrochene Thurmspitze von weißem Sandstein — ist nach kompetentem Urtheil in „Allem, in Gedanke und Ausführung, in Konstruktion und Ornamentik" ein Bauwerk, welches man nur mit Befriedigung betrachten kann.

♁ So eben ist der „Bericht über die Verhandlungen der Section für Obst- und Gartenbau während des Jahres 1859" erschienen. Derselbe hat den zeitigen Secretär der Section Hrn. Director Prof. Dr. Fickert zum Verfasser und ist in chronologischer Folge mit großer Klarheit und Uebersichtlichkeit geschrieben. Die Section hat in 17 Versammlungen 4 Vorträge gehört, verschiedene Berichte entgegengenommen und ihre inneren und äußeren Angelegenheiten besprochen und geordnet. Der Bericht theilt nun die Resultate aller dieser Versammlungen, dann eine ganze Reihe von Berichten oder Auszügen aus denselben mit; sie sind für den Fachmann und den Freund des Gartenbaues von großem Interesse. — Aus dem statistischen Theile entnehmen wir, daß der Lesezirkel der Section 68 Theilnehmer zählte und daß die Bibliothek theils durch sehr schätzbares Geschenk theils durch Ankauf in sehr erfreulicher Weise vermehrt worden sei. Die Section zählte am Schlusse des Jahres 395 Mitglieder (und zwar 124 hiesige und 271 auswärtige). Die Kasse hatte bei einer Gesammt-Einnahme von 1005 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. am Schlusse des Jahres noch einen Baarbestand von 259 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. und außerdem noch 500 Thlr. in Effecten.

=r= [Sommertheater.] Gestern verleitete Herr Wisotzky fast zu dem Glauben, daß sein unverwüstlicher Humor mit irgend welchen geheimen Mächten eine Allianz abgeschlossen habe. Sein während der Regenwoche mehrfach aufgeschobenes Benefiz war diesmal vom herrlichsten Wetter begünstigt. Selbstverständlich galt die bekundete außerordentlich lebhafte Theilnahme des Publikums, das alle Räume füllte, vor Allem dem Benefiziaten und auch dem von ihm gewählten anziehenden Repertoire, das seiner Devise: „Theatralisches Vergnügtsein, oder: Du sollst und mußt lachen!" — vollkommen entsprach. Man amüsirte sich im Ganzen vortrefflich bei den toll-burlesken Schwänken, die einander im raschen bunten Wechsel ablösten und kaum Zeit zu kritischen Erwägungen ließen. Die Kaiser'sche Posse: „Zum erstenmal im Theater" erwies sich als das schwächste der vorgeführten dramatischen Erzeugnisse, obwohl die darin angebrachten Maskeraden und Scenen „hinter den Coulissen" geeignet sind, die Lachlust rege zu erhalten. — „Dinorah, oder: Eine Heirath durch eine Ziege" ist mehr eine seltsame Kritik als Parodie der bekannten Meyerbeer'schen Oper gleichen Namens, und verfehlte nicht, schon wegen des eigenthümlichen Sujets, das allgemeinste Interesse auf sich zu lenken. Gekrönt wurde der amüsante Blödsinn, dem es freilich nicht an Methode fehlte, durch das komisch-tragisch-dramatisch-musikalische Quodlibet: „Jocus, Komus und Satyr", zu dem acht verschiedene Bühnenstücke ihre wirksamsten Scenen geliefert hatten. Das Darstellungspersonal erfreute sich im Allgemeinen der beifälligsten Anerkennung seines strebsamen Zusammenwirkens, besonders aber ward der Benefiziat mit reichem Applaus und Dacaporuf überschüttet, wofür er denn wie für die starke Betheiligung überhaupt in einem improvisirten Verse seine Dankbarkeit ausdrückte.

*=* [Sonnenfinsterniß.] Es war heut Morgen sehr zweifelhaft, ob eine genaue Beobachtung der für Nachmittag bevorstehenden Sonnenfinsterniß möglich sein werde; denn der Horizont zeigte sich lange bedeckt, und erst gegen Mittag brachen helle Strahlen durch die Wolkenhülle, die sich dann allmälig zertheilte. Um 3 Uhr Nachm. erglänzte vollends die prächtigste Julisonne am Firmament, nach der sich von dieser Stunde an zahllose bewaffnete und unbewaffnete Augen emporrichteten. Auf den Straßen und freien Plätzen wie an günstig situirten Fenstern, auf platten Dächern, hohen Balkonen und Thurmzinnen sah man beobachtende Gruppen, theils mit Fernröhren und Strauß'schen Brillen, theils mit einfachen geschwärzten Gläsern und durchstochenen Papierblättern ausgerüstet, um das seltene Naturschauspiel zu verfolgen. Was man vermittelst dieser schlichten Apparate wahrnehmen konnte, war immerhin interessant genug und der kleinen Mühe lohnend. Die gründlichsten Observationen fanden natürlich auf der Sternwarte statt, woselbst Herr Professor Galle mit Professoren und Studirenden der Universität vereinigt war. Zum Glück erhielt sich der Himmel fortwährend so klar, daß der Verlauf der ganzen Erscheinung bis in die minutiösesten Details zu konstatiren war. Als der schönste Triumph der Wissenschaft ergab sich, wie sämmtliche Vorausberechnungen bis auf einzelne Differenzen von Viertelsekunden mit der Wirklichkeit vollkommen übereinstimmten. Die partiale Verdunkelung begann hier um 3 Uhr 7 Min., erreichte ihren Höhepunkt um 4 Uhr 7 Min. und ihr Ende um 5 Uhr 9 Min. Auf der Sternwarte galt es, mit Hilfe der astronomischen Apparate nicht nur den Ein- und Austritt des Mondes, sondern auch die Sonnenflecken, die verschiedenen Stadien der Bedekkung wie alle übrigen dabei zu Tage tretenden Phänomene festzustellen. Im Freien bemerkte man bei der fortschreitenden Abnahme des Sonnenlichts eigenthümliche Lichtreflexe, welche die Landschaft in ein häufig wechselndes buntes Colorit tauchten. Als die Verfinsterung nachließ, war auch das interessante Farbenspiel verschwunden. Selbst im botanischen Garten sollten Beobachtungen angestellt werden, und zwar an den sensitiven Pflanzen (Mimosen ꝛc.), deren zarte Blüthenkelche sich bekanntlich bei Sonnenuntergang schließen. Von weit größerer Bedeutung ist freilich die totale Sonnenfinsterniß im nordöstlichen Spanien, wohin sich deshalb viele Gelehrte aus allen Theilen Europa's begeben haben.

# [Trinkhalle.] Die neue Trinkhalle auf der Promenade, welche an dem Fuße der Taschenbastion gegenüber dem Graf Henkel'schen Palais zu stehen kommt und vom Hrn. Conditor Freund errichtet wird, ist im Bau vollendet und wird diesen Sonnabend aufgestellt werden. Sie ist vom Zimmermeister Börner sehr elegant ausgestattet und bequem eingerichtet. Selbst für Comfort ist Sorge getragen. Das Selterwasser werden zwei junge Damen verabreichen.

[Rettung aus Feuersgefahr!] Das Feuer auf der Hummerei hat wieder recht deutlich gezeigt, wie sehr es bei Rettung von Menschenleben auf schnelle Hilfe ankommt. Unsere Feuerleitern sind für diesen Zweck viel zu schwer und unbeholfen. — Dagegen sind die londoner Feuerleitern das Vollkommenste, was man sich denken kann. — Es sind deren mindestens hundert für London in Gebrauch. Sie bestehen aus einem Gestell auf 2 Rädern und drei übereinander geschobenen Leitern, welche durch einen einzigen Menschen vermittelst einer Kurbel bis in den 3. Stock aufgerichtet werden können. — Diese Leitern sind dabei so leicht, daß sie von einem einzigen Menschen mit Leichtigkeit fortgefahren werden. Sie werden jeden Abend auf den Hauptstraßen und Plätzen Londons aufgefahren, um im Fall der Noth sofort benutzt werden zu können und stehen unter der Aufsicht der Nachtwächter. — Es wäre dringend nothwendig, solche Leitern auch für Breslau anzuschaffen. C. G. Kopisch.

* In Bezug auf den bereits gemeldeten groben Betrug geht uns noch folgender Bericht zu, der den gestrigen in mehreren Punkten rektificirt.

=x= Am Sonntage recherchirte ein junger Mann nach eingegangenen Briefschaften der Firma Guttentag auf der Post und erhielt von dem amtirenden Sekretär ohne jedes Bedenken drei Postscheine und mehrere Briefe ausgehändigt. Um 6 Uhr Abends erschien bei der Geldausgabe ein zweiter Unbekannter und erkundigte sich nach weiteren Briefstücken, da angeblich eines verloren gegangen sein sollte. Auf die Bedeutung, daß weiter nichts vorhanden sei, entfernte er sich wieder. Als Tages darauf der Haushälter der Firma zur Post kam, wurde er zu seiner Ueberraschung von einem Beamten gefragt, ob das vermißte Packet sich gefunden habe. Da dem Diener von einem solchen Verluste nichts bekannt war, führte dies zu weiteren Nachfragen, aus denen sich natürlich ergab, daß die genannte Firma weder Postscheine noch Packete empfangen habe, hier also eine Fälschung vorliegen müsse. Der Chef der Handlung von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt, verfügte sich nach spezieller Erkundigung des vorgegangenen Thatbestandes auf das Criminal-Polizei-Bureau und empfing vom Herrn Criminal-Beamten Scholz die Zusicherung, daß er es an Mitteln, den Thäter zu entdecken, nicht fehlen lassen wolle. Unterschrift und Siegel wurden besichtigt, wobei sich zunächst herausstellte, daß statt des von den Geschäftsinhabern seit Jahr und Tag auf der Post eingelegten blauen Firmastempels und Unterschrift, die gefälschten Postscheine gesiegelt und die Namenschiffren ohne die geringste Aehnlichkeit mit der richtigen waren. Herr Scholz hatte den guten Gedanken, in der Wohnung eines, sonst auf dem Markte seine Kunst ausübenden Graveurs Nachfrage zu halten und erfuhr von diesem, daß ein zweites falsches Petschaft bei ihm bestellt und voraus bezahlt sei, auch gewiß zum Abend abgeholt werden würde. Gegen sieben Uhr kam auch der Besteller und ward sofort festgenommen. Er sagte aus, daß er auf Veranlassung der Gebrüder P. zu dieser That angeleitet worden sei. Diese hatten dem jungen Manne, dem Sohne eines hiesigen Kleiderhändlers, 190 Thaler als Antheil übermittelt, und waren nach Myslowitz zu ihrem Vater gegangen, wo sie sich, da sie keine Pässe hierorts erlangen konnten, in ihrer Heimat solche zur Reise nach Amerika ausstellen lassen wollten. Durch telegraphische Depesche in Kenntniß gesetzt, recherchirte die dortige Polizei-Behörde nach den beiden Verbrechern, die sogleich verhaftet wurden und im Besitz von etwa 400 Thalern waren, während die fehlende Summe bis jetzt noch nicht in ihrem Besitze gefunden worden.

* Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Herr Spiegel (Ring Nr. 46, erste Etage) um Fälschungen und ähnlichen Betrügereien, wie oben berichtet, vorzubeugen

eine sehr schwer zu fälschende Legitimationskarte

angefertigt hat, die auch von Seiten der Post wegen der Sicherheit, die sie gewährt, empfohlen wird.

M [Schlesisches Centralbüreau für stellensuchende Handlungsdiener.] Die Anstalt hatte im 4ten Monate ihres Bestehens, 16. Juni bis 15. Juli, 54 Stellengesuche und 26 angemeldete Vacanzen zu vermerken. Von letzteren fanden 10 durch das Büreau ihre Besetzung und zwar 3 in Breslau, 2 in Ratibor und je 1 in Oppeln, Köben, Rawitsch, Krakau und Königsberg. Mit Zurechnung des frühern Bestandes verbleiben gegenwärtig noch 21 offene Stellen, davon 10 in Breslau, 8 in der Provinz Schlesien und je 1 in Stettin, Hamburg und Chemnitz. Vier Vacanzen ausgenommen, für welche geeignete Persönlichkeiten noch fehlen, sind entsprechende Vorschläge zur Wiederbesetzung bereits gemacht worden und darf dem Resultate ehestens entgegengesehen werden.

---

♁ **Jauer,** 17. Juli. [Die Pulverexplosion] gestern geschah Vormittag gegen ¾11 Uhr, ohne daß man in der Stadt einen bemerkbaren Knall gehört hätte. (Vergl. Nr. 329 der Bresl. Ztg.) Auf den benachbarten Feldern der Dörfer Poischwitz und Brechelshof jedoch, welche ¼ bis ½ Meile von der Stätte des Unglücks entfernt liegen, haben dort beschäftigte Personen das Auffliegen der ersten entzündeten Kiste vernommen. Wie wir hörten, sind von jeder Kompagnie 15 Mann zu der Arbeit am Pulverhause kommandirt gewesen, was eine Zahl von 60 Militärs ergeben würde. Nur ein geringer Theil von diesen befand sich jedoch zum Glück in dem Hause und dessen unmittelbarer Nähe. Die einen hatten die Packete mit Patronen aus dem Wagen zu nehmen, andere sie zusammenzupacken und wieder andere sie in die in dem Magazin befindlichen Kästen zu legen. Auf welche Weise nun die Entzündung erfolgt ist, läßt sich nicht angeben. Zwar laufen die verschiedensten Gerüchte darüber unter dem Publikum, doch sind diese nur mit der äußersten Vorsicht aufzunehmen. Ich will ihrer gar nicht erst erwähnen. Im Augenblick stand das hölzerne Häuschen im Feuer und die darin beschäftigt gewesenen Soldaten sind die am meisten verletzt gewesenen. Da noch mehrere Fässer mit Pulver unmittelbar an der Brandstelle lagen, konnte man erst Nachmittag gegen 4 Uhr es unternehmen mit der Spritze anzufahren, und, nachdem die Tonnen gehörig durchnäßt worden, den Schutt abräumen. Hier fand man nun den zusammengeschrumpften Leichnam eines Soldaten, welcher, wahrscheinlich von dem Gase betäubt, sich nicht wie die andern durch die Flucht retten konnte. Seine unglücklichen Kameraden flüchteten sich mit brennenden Kleidern in den nahen Graben und die von der Ueberschwemmung zurückgebliebenen Lachen.*) Im Ganzen sind verwundet 21,**) von diesen sind 13 sehr schwer Verletzte im Lazareth untergebracht, die übrigen 8 liegen in ihren Quartieren. Auf sofort nach Liegnitz ergangenes Telegramm um Unterstützung erschienen von dort Aerzte und Lazarethgehilfen. Daß auch die hiesigen Civil-Aerzte ihren Beistand gewährten, habe ich schon erwähnt. An der Pflege der Unglücklichen, deren Jammergeschrei herzzerreißend war, nehmen auch die hiesigen grauen Schwestern, die Diakonissinnen des Kreis-Krankenhauses und die Heildiener der Stadt Theil. Die Mildthätigkeit der Bewohner zeigte sich durch Sendungen von Charpie, Leinwand, Limonaden, Apfelsinen und was sonst Linderung gewähren konnte. Im Laufe des heutigen Nachmittages sind zwei der Unglücklichen von ihren namenlosen Leiden durch den Tod erlöst worden, und bei noch vier anderen ist dieser, dem Urtheile der Aerzte nach, mit Bestimmtheit vorauszusehen. — Daß das Pulverhaus nur von Holz leicht erbaut war, muß als ein Glück betrachtet werden; ein massives Magazin würde gewiß mehr Unheil angerichtet haben.

---

K. **Warmbrunn,** 17. Juli. Der Besuch, welchen Ihre Maj. die Königin von Baiern der Josephinen-Hütte gemacht hat, hat bei dem schönen Wetter länger gewährt, als erwartet wurde; Ihre Maj. passirte auf der Rückreise Warmbrunn erst 9 Uhr Abends. — Was den Aufenthalt auf der mit Glaskugeln und Emblemen in den baierischen und in den Landesfarben geschmückten Josephinenhütte anlangt, so haben Ihre Maj. die Fabriklokale und die Niederlage der angefertigten Glaswaaren in Augenschein genommen und in letzterer bedeutende Ankäufe befohlen. Das Diner, zu dem der Herr Graf Schaffgotsch die erforderlichen Vorbereitungen hat treffen lassen, ist in der Wohnung des Herrn Pohl, Inspektors der Hütte, und später der Thee auf dem neu erbauten Belvedere eingenommen. Die bereit gehaltenen Stühle, um Ihre Maj. und die begleitenden hohen Herrschaften nach dem Zackenfall hinaufzutragen, sind nicht benutzt; Ihre Maj. wünschte trotz der über die Nässe des Weges gemachten Vorstellungen, den Weg zu Fuß zurückzulegen, und so begab sich der Zug, an der Spitze Ihre Maj., mit einem einfachen-Barège-Kleide bekleidet und

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Den furchtbar erschütternden Anblick der Verwundeten zu schildern, will ich mir erlassen; ich werde ihn nie vergessen! D. Referent.

**) S. dagegen die Angaben der „Jauerschen Blätter" unter den Notizen aus der Provinz. D. Red.

**Mit einer Beilage.**

**Beilage zu Nr. 333 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 19. Juli 1860.**

(Fortsetzung.)

von einem großen braunen Strohhute bedeckt, auf den Weg, der denn trotz der ziemlich bedeutenden Steigung und trotz des den Weg oft überrieselnden Quellwassers, glücklich zurückgelegt wurde. Sowohl auf diesem Wege, wie auf der Josephinenhütte, hatten mehrere der Gäste das Glück, von Ihrer Maj. in der herablassendsten und leutseligsten Weise angeredet oder befragt zu werden, und der Zauber, den die hohe Frau überall ausübte, ließ denn auch die Zufriedenheit, welche Ihre Maj. bei dem Wiedersehen des Schatzkästleins Ihres Heimathlandes zu empfinden schien, auf die zahlreich versammelten Besucher der Josephinenhütte übergehen.

Herr Apotheker **Thomas** hat hier an der Promenade nicht allein, wie schon früher mitgetheilt, eine Trinkanstalt für künstliche Mineralwässer, sondern auch für Molken, nach schweizer Art bereitet, eingerichtet. Die Molken sind prächtig, von angenehmem Geschmack, und werden täglich frisch bereitet. Sie wetteifern mindestens in ihrer Güte mit den in Salzbrunn und Reinerz bereiteten Molken, und haben einen sehr soliden Preis, der sich auch selbst für die medicinischen Molken, die jedoch vorher bestellt werden müssen, nicht höher stellt. Das Mineralwasser, zu dessen Darstellung sich Herr Thomas eines zweckmäßig construirten und vom Universitäts-Mechanikus Pinzger in Breslau verfertigten Apparats bedient, wird mit der gewissenhaftesten Sorgfalt streng nach den Analysen der natürlichen Quellen bereitet, und darf getrost den Fabrikaten der renommirtesten Fabriken an die Seite gestellt werden.

= **Liegnitz,** 17. Juli. Die zum Zwecke der im November d. J. stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger ergiebt 1039 Wähler mit einem Gesammteinkommen von 580,817 Thlr., von denen 120 der I. Abtheilung, 286 der II. Abtheilung und 633 der III. Abtheilung angehören. Die III. Abtheilung umschließt alle diejenigen, welche ein Einkommen von 250 Thlr. bis 500 Thlr. haben, die II. Abtheilung alle diejenigen, welche ein Einkommen von 500 Thlr. bis 1000 Thlr. haben und die I. Abtheilung alle diejenigen, deren Einkommen über 1000 Thlr. beträgt. — Bei den im Jahre 1858 erfolgten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen betrug die Zahl der Wahlberechtigten 1041 mit einem Gesammteinkommen von 565,876, von denen 111 der I., 277 der II. und 653 der III. Abtheilung angehörten. So wie also factisch die hiesige Bevölkerung in fortwährendem Zunehmen begriffen ist, so scheint auch deren Wohlstand im Steigen.

? **Aus den Vorbergen zum schlesischen Hochgebirge.** Seit 1829 erinnert man sich nicht, einen solch' hohen Boberstand gesehen und mitdurchlebt zu haben. Von Donnerstag bis Freitag gegen 9 Uhr Morgens hatte er zwischen Landeshut und dem Hochgebirge wohl seine höchste Höhe erreicht und er goß sein gelbes schlammiges Wasser auf die Aecker. Der Schaden ist sehr bedeutend, große Strecken Aecker sind vollständig verwüstet. Starke Bäume sind entwurzelt und umgeworfen, viele Brücken, Stege, Theile von Wehren sind fortgeschwemmt. Im janowitzer Territorium standen 2 Häuser im Wasser, im rohrlacher Terrain war die Straße überfluthet, in Rudelstadt stand das Wasser bis an die Brauerei, zum Glück sind die Brücken daselbst in einem guten Zustande, sonst würden sie wohl bei der Heftigkeit, mit welcher dort der Bober strömt, vernichtet worden sein. Ganze Theile am Boberufer sind mit fortgerissen worden und müssen sich nun die Anwohner solcher Flächen mit Mühe und jahrelangem Schweiße das wieder erobern, was ihnen eine einzige Nacht geraubt hat. Auch das striegauer Wasser hat vielen Schaden gemacht. Daß auch die Land- und Dorfwege im Gebirge durch die niederströmenden Regen viel gelitten haben, ist natürlich, und wird es gewiß die Aufgabe der Gutsbesitzer sein, diese in einen fahrbaren Zustand zu versetzen. Wir machen hier namentlich auf die Fahrstraße nach Kuhnau, von Kupferberg und der Wernersdorfer Fabrik aus, aufmerksam. Referent ist mit einem Rohrstocke über 1½ Fuß in das Erdreich gefahren und wäre nicht ein Fuhrwerk zeitig genug gewarnt worden, so hätte leicht ein Unglück geschehen können. Hierin können unserer Ansicht nach die Gensdarmen durch pünktliche und gewissenhafte Anzeigen sehr große Dienste leisten.

M. **Wüste-Waltersdorf,** 17. Juli. [Unglück.] Das furchtbare Hochwasser ist namentlich einem Viehhändler, welcher mit einer Schafheerde hier durch trieb, verderblich geworden. Derselbe hatte beim Brauer im Oberdorfe übernachtet und wollte am folgenden Morgen weiter. Von dieser Heerde sprangen 30—40 Hammel in das Wasser, ohne daß einer derselben hat gerettet werden können. Hier und da blieben einige Thiere an dem Strauchwerk hängen oder wurden ans Ufer, jedoch schon todt, geworfen. Der an den Straßen angerichtete Schaden beläuft sich auf Tausende, besonders arg ist die Chaussee im Nachbardorfe Neugericht mitgenommen worden, doch wird fleißig an deren Wiederherstellung gearbeitet, damit das Fuhrwerk nicht zu lange gehemmt wird. Heut zum erstenmale wird auch die Post wieder ihre gewöhnliche Tour zu uns nehmen. Man sagt, daß unweit Brunau ein furchtbarer Wolkenbruch gefallen und derselbe bei uns die Uebeschwemmung bewirkt habe. Nach Reichenbach zu ist die Passage ebenfalls noch unterbrochen.

≅ **Neurode,** 17. Juli. Erst jetzt, nachdem die durch den während 72 Stunden ununterbrochenen Regen zum reißenden Strome angeschwollene Walditz ihren ruhigen Lauf wieder eingenommen hat, läßt sich ein Bild von den angerichteten Verwüstungen entwerfen. Die Regenmasse schien sich hauptsächlich auf den Kämmen des Eulengebirges abzulagern, und theilte sich in zwei Hälften, deren größere sich dem jenseitigen Abhange zuwendete, wie aus den Berichten von Reichenbach, Langenbielau, Peterswaldau 2c. zu entnehmen ist. Mehrfachen Behauptungen zu Folge sollen Wolkenbrüche oder sog. Wasserhosen die Veranlassung zu dem rapiden Steigen der Fluth gewesen sein, was nicht zu bezweifeln sein dürfte, da der, wenn auch fortdauernde, doch nur mäßig niederfallende Regen in so kurzer Zeit nicht eine so wüthende Entfesselung des Flusses herbeiführen konnte. Die Strömung wurde eine so reißende, daß sie Alles nieder riß; sie zerstörte Dämme und Ufer, riß Brücken und Stege fort, bahnte sich neue Wege, versandete Flächen und machte hauptsächlich den Mühlen- und Fabrikbesitzern beträchtlichen Schaden durch Zerstörung der Wasserbette, die unter vielen Wochen nicht wieder in thätigen Zustand gebracht werden können. In **Hausdorf** sind sämmtliche Brücken, Wasserufer, Dämme und die meisten gewerblichen Wasserbauten, so wie die Kommunikationsstraße vernichtet, auch mehrere Häuser, ja ganze Obstgärten mit Bäumen spurlos verschwunden. Nicht viel weniger hat **Kunzendorf** gelitten; hier sind mehrere Wiesen und Felder vernichtet, die Straßen und Brücken zerstört. Am meisten litt Nieder-Walditz; hier ist an einen geregelten Wasserlauf nicht zu denken, sämmtliche Brücken und Wehre sind fort, ein Haus verschwunden und die Niederung bis zu dem scharfenecker Schloß zerrissen, bietet einen trostlosen Anblick dar. Auch das Schloß in **Scharfeneck** schien in Gefahr zu sein, indem eine nach der Fluth von 1829 zum Schutze der Grundmauer aus Quadern aufgeführte kompakte und hohe Futtermauer an der südlichen Seite des Schlosses bis auf den letzten Stein fortgerissen wurde. In Ober-Steine ist ein Garten von ¾ Q.-Morgen mit mehr als 50 Obstbäumen weggespült worden. Der Schaden betrifft die Kommune und einige Besitzer gewerblicher Anlagen und Mühlen auf eine sehr fühlbare Art. — Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, auch haben die Feldfrüchte wenig oder gar nicht gelitten und die Steigerung der Getreidepreise, auf diese Annahme basirt, wird wohl bald wieder aufhören und letztere ihren mäßigen Stand wieder einnehmen. Am letzten Wochenmarkte kaufte man Korn zu 2½ Thlr. pr. Scheffel; die Klee-Ernte ist hingegen einigermaßen beeinträchtigt und der Raps wird gegenwärtig in die Scheuern geborgen.

=E= **Ratibor,** 13. Juli. [Verschiedenes.] Das regnigte Wetter übt einen ziemlichen Einfluß auf die Bauten aus, die in diesem Sommer hier zahlreich und meist nicht unbedeutend sind. Vor allen ist der Bau der **neuen Kirche** in dem an die Stadt anstoßenden Dorfe Bosatz hervorzuheben, der, vor mehreren Jahren begonnen, sich bis zur Wölbung des Schiffes erhoben hat und durchweg im reinsten, gothischen Stile durchgeführt, ein Meisterwerk und eine große Zierde zugleich zu werden verspricht. — Auch ein **Theater-Gebäude** haben wir zu erwarten und ist bereits in Angriff genommen. Dasselbe wird von Herrn Baron Dr. v. d. Decken auf dem Zbor-Platze aufgeführt, und sind von den städtischen Behörden zur Erweiterung dieses Baues die daselbst befindlichen Spritzen-Schuppen dem Bauherrn unter der Bedingung überlassen, daß die Parterre-Geschosse des neuen Gebäudes theilweise der Stadt zu gleichem Zwecke ein für allemal übergeben werden. Außer einem Theater-Saale soll das Gebäude noch einen großen Konzertsaal und mehrere Gesellschaftslokale enthalten. — An der Ecke der Bahnhofstraße erhebt sich aus seinem Fundamente das neue Gebäude des Herrn Zimmermeisters **Raschdorf**, welches, geschmackvoll ausgeführt, sich ebenbürtig an die neue Häuserreihe anschließen wird. — Das in diesem Herbste in der Nähe von Ratibor stattfindende Manöver wird zwischen den Ortschaften Woinowitz und Niedane, als die Endpunkte des **Manöver-Terrains**, stattfinden, und sollen an demselben Theil nehmen das 22. und 23. Inf.-Regt., das 22. und 23. kombinirte Inf.-Regt., das 2. Ulanen- und 6. Husaren-Regt., eine Artillerie- und eine Pionnier-Abtheilung. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde zur Neuwahl der nach Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit ausscheidenden Magistrats-Mitglieder geschritten. Es wurden die Herren Senatoren **Kern, Gube, Grenzberger** wieder gewählt und an die Stelle des Herrn Major **Renouard de Viville** Herr Kaufm. und Senator **Speil** gewählt. — Wasserstand den 14. Juli Morgens 6 Uhr: 11 Fuß 5 Zoll. Die vielen, gelblichen Schaumblasen auf der Oberfläche des Wassers deuten mit Sicherheit auf ein ferneres Steigen des Wassers hin.

X. **Königshütte,** 14. Juli*). Unsere Mittheilungen und Wünsche über das hiesige Hüttengasthaus haben in Nr. 319 d. Ztg. einen, wie es scheint, hierbei interessirten Berichtiger gefunden; wir wollen uns mit demselben in keine unerquickliche Polemik einlassen, seine Angaben als richtig und bekannt bescheinigen, und müssen es der Zeit überlassen, ob die allgemeinen Wünsche, die wir vertreten, realisirt werden. Wir bekennen aber unsere Vorliebe für das an dem Kreuzungspunkte von 4 Straßen so günstig gelegene Gasthaus gegen **jedes andere neu projektirte.** — Seit einiger Zeit ist hier ein photographisches Atelier entstanden, und hat Herr Tschentscher sich durch seine gelungenen und sauberen Arbeiten bereits einen guten Ruf erworben und ist zu empfehlen. — Die **Reindel**sche Schauspieler-Gesellschaft hat in dem sogenannten Hugo-Park seit einigen Wochen ein Sommer-Theater errichtet und giebt wöchentlich zweimal Vorstellungen daselbst.

⊠ **Beuthen OS.** Während der Steinkohlen-Bergbau und die Eisenerz-Förderungen in Folge des geringen Absatzes von Eisen weniger lebhaft betrieben werden, ja letztere sogar zum großen Theile gänzlich eingestellt worden sind, wird auf den Galmei-Gruben nach wie vor fleißig gearbeitet. So sind auf der Marien-Galmei-Grube bei Miechowitz allein im verflossenen Betriebsjahre an Galmei- und Blei-Erzen gewonnen worden: 1700 Ctr. Bleierz, 150 Ctr. Schliche, 234 Ctr. Scheidemehl, 46,352 Kübel weiß, 244,272 Kübel roth, 202,034 Karren Wasch, 201,488 Karren Lager, 63,480 Karren Graben, 84,144 Karren Schlamm roher, und 43,595 Ctr. weiß, 266,853 Ctr. roth, 226,082 Ctr. Wasch, 120,093 Ctr. Lager, 68,527 Ctr. Graben, 99,683 Ctr. Schlamm umgelegter Galmei. Nicht minder bedeutend waren die Förderungen auf der Scharlei-, und so im Verhältniß auch auf andern Galmei-Gruben. Da immer und immer wieder neue Aufschlüsse gemacht werden, so ist Aussicht vorhanden, daß der Galmei-Bergbau noch viele, viele Jahre wird betrieben werden können, ohne daß an eine Abnahme oder wohl gar an Mangel des Materials zu denken ist. So wurde unter andern vor nicht langer Zeit in dem östlichen Felde gedachter Grube, in der Nähe der Markscheide der Apfelgrube, etwa 30 Lachter nördlich von der beuthen-miechowitzer Chaussee, ein Versuchs-Bohrloch gestoßen, mit welchem man bei einer Tiefe von 23 Lachtern ein **Galmeilager** von 1 Lachter Mächtigkeit und guter Qualität durchsank. Bald darauf wurde ein zweites Bohrloch circa 30 Lachter nördlich vom ersteren, gegenüber dem Bahnhofe von Karf gestoßen, mit welchem man bei 28 Lachter Tiefe ein Galmeilager von 2 F. Mächtigkeit unter Dolomit antraf. In der neuesten Zeit wurde ein drittes Versuchsbohrloch, circa 50 Lachter, westlich der Eisenbahn von Tarnowitz nach Morgenroth, nahe der Beuthen-Miechowitzer-Chaussee angesetzt, welches ebenfalls günstige Resultate ergeben. Der Abbau dieses Grubenfeldes wird wahrscheinlich der Tarnowitz-Morgenrother Eisenbahn eine andere Richtung geben und die Anlage eines neuen Bahnhofs nöthig machen. Mag dann die Commune Beuthen sorgen, daß die Bahn der Stadt näher gelegt und der Bahnhof auf ihrem Weichbilde angelegt werde; denn ist die Entfernung eines Bahnhofes von einem Orte noch so unbedeutend, so ist sie doch für das reisende Publikum und für den Gütertransport mit vielen Unbequemlichkeiten und größeren Geldkosten verbunden. Außerem Vernehmen nach soll die Gewerkschaft Tiele-Winkler-Godulla'sche Erbin einen enormen Preis für ein Stück Land, zur Erweiterung des Bahnhofs Karf nöthig, von der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn gefordert haben, den zu zahlen Letztere jedoch sich geweigert.

**[Notizen aus der Provinz.]** * **Jauer.** In Bezug auf das bereits in Nr. 329 d. Breslauer Ztg. gemeldete gräßliche Unglück in Folge einer **Pulver-Explosion** berichten die hier erscheinenden „Unterhaltungsblätter": **daß im Ganzen 15 Personen verunglückten, von denen Einer todt, 7 schwer und 7 leichter verwundet sind.** Unter letzteren befindet sich auch der Bataillons-Adjutant. — Die Umstände, unter denen die beiden Knaben in der wüthenden Neisse verunglückten, verhalten sich etwas anders, als es in der Zeitung dargestellt worden ist. Nach einem Bericht der hiesigen „Unterhaltungsbl." wollte der jüngere der beiden Knaben ein Stück Holz, welches getrieben kam, aus dem Wasser langen, verlor das Gleichgewicht und fiel an dem hohen, abschüssigen Ufer in den Strom. Alsbald sprang ihm der ältere, der des Schwimmens kundig gewesen sein soll, nach mit den Worten „das ist mein Bruder, den muß ich retten!" Die hohen Wellen trennten jedoch die Brüder, und da sich die herbeieilende Hilfe nur auf die Rettung des jenen nachwatenden Mannes richtete, theilte sich die Aufmerksamkeit, so daß die Kinder bald den Augen entschwunden waren. Am Sonnabend fand man den jüngeren auf altjauerschem Gebiet, während man die Leiche des ältesten erst Sonntags auf derselben Stelle, wo er versunken war, wieder aus dem Wasser zog. Am 16. d. M. wurden die beiden Brüder unter der allgemeinsten Betheiligung der Einwohnerschaft feierlich beerdigt.

† **Liegnitz.** Am 10. d. M. feierte der Zimmermann und Häusler **Herrmann** zu Kroitsch mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar hatte von J. Majestät der Königin eine kostbare Bibel erhalten sowie ihm auch die mannigfachste Theilnahme bezeigt wurde.

*) Wir ersuchen den Herrn Correspondenten, die Briefe an die Redaktion der Bresl. Ztg. zu adressiren. D. Red.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Berlin,** 14. Juli. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Markt für Metalle behielt sein stilles Ansehen, Verkäufe haben nur wenig stattgefunden und die kleinen Posten, welche im Consum begeben wurden, bedangen die frühern reducirten Preise. **Roheisen.** In Glasgow fand eine nicht unbedeutende Steigerung der Roheisenpreise statt, es stellte sich indeß schon am Schluß der Woche eine Reaction ein, und Preise schließen nur eine Kleinigkeit höher als vorwöchentliche. Notirungen: Verschiffungseisen 51 Sh. p. Tonne. In loco blieb diese Steigerung ohne wesentlichen Einfluß, es zeigte sich zwar speculativer Begehr für wohlfeile Posten. Da wenig zu billigem Preise offerirt wurde, blieb das Geschäft klein. Notirungen: Schottisches ab Lager 1¼ Thlr., auf Lieferung 1½ Thlr., engl. $1\frac{5}{12}$ Thlr., schles. Holzkohlen-, 1⅔ Thlr., in Coaks-Roheisen 1¾ Thlr. p. Ctr. ab Oppeln in Gleiwitz offerirt. — **Kesselbleche** 6 bis 7 Thlr. der Centner Grundpreis nach Qualität. — **Alte Eisenbahnschienen.** Es erscheinen jetzt mehrfache Ordres, doch sind dieselben größtentheils zu niedrig limitirt und blieb deshalb das Geschäft darin unverändert still. — **Stabeisen.** Der Begehr im Consum war lebhaft und die letztwöchentlichen Preise sind eher überstiegen worden. — **Blei.** Im Detail 7⅙—7½ Thlr. für harzer, 8½ Thlr. spanisches. — **Banca-Zinn** sehr still im Preise nominell 48 Thlr. im Detail, größere Posten sind zu 46⅓ Thlr. käuflich. — **Zink.** Die Preise der einzelnen Märkte weichen auffallend von einander ab, in London und Hamburg ist es flau, in Breslau verhältnißmäßig höher, Export rentirt nicht und das Geschäft demzufolge leblos, in loco zahlte man im Detail 6⅚—7 Thlr. den Centner. — **Kupfer.** Preishaltend, mit fester Tendenz, wenn auch augenblicklich kein animirtes Geschäft ist. Notirungen: Paschkow 41 Thlr., Demidoff 38 Thlr., englisches, australisches und amerikanisches 36 Thlr., schwedisches 35 Thlr. Cassa versteuert; im Detail 2—3 Thlr. pr. Ctr. durchschnittlich höhere Preise. — **Kohlen.** Das Geschäft beschränkt sich nur auf ein sehr kleines Maß, weil die Kauflust nur gering ist, Zufuhren bedeutender als Bedarf, die wenigen Umsätze nur zu billigen Preisen zu Stande kamen. Englische Stückkohlen in Ladungen 19—22 Thlr., Nuß- 15—17 Thlr. nach Qualität, Coaks 16 bis 17 Thlr. die Last, schlesische Kohlen unverändert, Holzkohlen in Ladungen ½—$\frac{7}{12}$ Thlr. pr. Tonne bezahlt.

† **Breslau,** 18. Juli. [Börse.] Die Börse war matt und die Course weichend. National-Anleihe 62½, Credit 74¼—74, wiener Währung 78⅜ bis 78½ bezahlt. In Eisenbahnaktien kein Geschäft, nur Oppeln-Tarnowitzer bei 34½ gesucht. Fonds fest bei unveränderten Coursen.

**Breslau,** 18. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** niedriger; pr. Juli 45¼ Thlr. Br., Juli-August 43¾ Thlr. Br., August-September 43 Thlr. Br., September-Oktober 42¼—42 Thlr. bezahlt, Oktober-November 41½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br.

**Rüböl** unverändert; loco 11⅚ Thlr. Br., pr. Juli 11⅚ Thlr. Br., Juli-August 11⅚ Thlr. Br., August-September 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt, Oktober-November $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br.

**Kartoffel-Spiritus** flau; loco $17\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 17½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juli 17⅙ Thlr. Br., Juli-August 17⅙ Thlr. Br., August-September 17⅙ Thlr. Br., September-Oktober $16\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November 16½ Thlr. Br.

**Zink** gefragt und Einiges loco so wie Termine à 6 Thlr. gehandelt. Disponible Vorräthe geräumt. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 18. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war bei schwachen Zufuhren und sehr mäßigem Angebot von Bodenlägern für alle Getreidearten in ruhiger Haltung, das Geschäft zu gestrigen Preisen beschränkt und gute Qualitäten Roggen am verkäuflichsten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 85—88—92—95 | Sgr. | nach Qualität und Trockenheit. |
| Gelber Weizen | 80—84—87—90 | " | |
| Weizen mit Bruch | 68—72—74—76 | " | |
| Roggen | 59—62—65—68 | " | |
| Gerste | 38—42—45—50 | " | |
| Hafer | 25—27—29—31 | " | |
| Koch-Erbsen | 52—54—56—58 | " | |
| Futter-Erbsen | 44—46—48—50 | " | |
| Wicken | 40—42—45—48 | " | |

**Oelsaaten** durch reichliche Offerten, besonders von Winterraps in feuchter Beschaffenheit, matter und niedriger; nur ganz trockene Qualitäten bedingen über höchste Notirungen. — Winterraps 62—68—75—83 Sgr., Winterrübsen 90—93—95—97 Sgr., Avel 90—94—96—98 Sgr., Schlag-Leinsaat 68—70 bis 75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

**Rüböl** unverändert; loco, pr. Juli und Juli-August 11⅚ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt.

**Spiritus** behauptet, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Von **Kleesaaten** beider Farben waren die Angebote sehr gering, auch der Begehr höchst unbedeutend und die Preise unverändert.

| | |
|---|---|
| Rothe Kleesaat 9—10—11—11½—12¼ Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Kleesaat 11—13—15—16—18 Thlr. | |
| Thymothee 7—7½—8—8½—8¾ Thlr. | |

### Wasserstand.

**Breslau,** 18. Juli. Oberpegel: 20 F. 7 Z. Unterpegel: 13 F. — Z.

### Amtlicher Wasser-Rapport.

In **Brieg** war der Wasserstand der Oder den 17. Juli, Abends 6 Uhr, am Oberpegel 19 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 11 Zoll; den 18. Juli, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 18 Fuß 5 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 7 Zoll.

### Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

**Grünberg.** Weizen — — Sgr., Roggen 60—70 Sgr., Gerste — — Sgr., Hafer 39—42½ Sgr., Erbsen 64—66 Sgr., Hirse 100 Sgr., Kartoffeln 22—32 Sgr., Ctr. Heu 15—25 Sgr., Stroh 6—8 Thlr.

**Gleiwitz.** Weizen 72½—80 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 45—48 Sgr., Hafer 29—30 Sgr., Erbsen 57½—60 Sgr., Kartoffeln 24 Sgr., Schock Stroh 4—5 Thlr., Ctr. Heu 14 Sgr., Butter 7—8 Sgr.

## Vorträge und Vereine.

Oe. **Breslau,** 14. Juli. [Handwerker-Verein. Wochen-Bricht.] Am Montage gab Hr. Buchhändler **Simon** in einem Vortrag über das Verhältniß der **freien zur Sclaven-Arbeit** in Amerika ein Bild davon, wie die Sclaven leben und wie man zu den jetzigen Zuständen gekommen ist. In einer sich anschließenden ausführlichen Debatte, an welcher ein geschätzter auswärtiger Gast theilnahm, ward des vergleichsweise herangezogenen belehrenden Stoffes noch mancherlei geboten und eine gesunde Anschauung von Uebelständen, die mit der Kultur verbunden sind, und von deren Ueberwindung gefördert. — Am Donnerstage hielt Hr. Wundazrt **Hanko** Vortrag über die **Temperatur-Verhältnisse** im Allgemeinen und in den verschiedenen Gegenden und Erdstrichen. Die dargebotenen Fragstoffe haben, obwol die Ausgiebigkeit des Fragekastens sich etwas verminderte, doch mannigfachen Anlaß zu den verschiedensten Besprechungen gegeben. Wir nennen nur u. A. als dgl. Stoffe: die Entstehung der Planeten und der Monde, die Mondatmosphäre, die Verhältnisse und Einrichtungen bei Mobilmachungen, der Ursprung der Schwedenschanzen, besonders derer bei Oswitz, Wucher und Wuchergesetz, Lord Palmerston, die Entstehung der Wilhelmshöhe bei Kassel 2c. Ferner kamen in Vereinssachen zur Anregung: die Einrichtung eines mathematischen Unterrichts-Cursus, die Förderung der Bestrebungen für Instrumentalmusik, die Leistungen der Gesangklasse, Wiederbeginn der Unterrichtscourse (der erst nach Ablauf der Schulferien wird stattfinden können), Einrichtungen bei den geselligen Abenden 2c. Mittheilungen wurden gemacht: Aus den Verhandlungen und Beschlüssen der Lehrerschaft, aus der Zeitschrift: „Nach der Arbeit" unter Vorlage des Prämienbildes, und aus dem „Schles. Industrieblatt," welches den Angelegenheiten der Handwerker- und verwandten Vereine seine besondere Aufmerksamkeit widmet, über die Bestrebungen der berliner Innungsmeister, woran sich eine Debatte knüpfte, welche demnächst fortgesetzt werden soll.

⊠ [Aus dem botanischen Garten.] Vor einem bedeutenden Auditorium von Mitgliedern des „Gewerbevereins" eröffnete kürzlich Hr. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Göppert** seinen demonstrativen Vortrag mit einer einleitenden Betrachtung über Aufgabe und Zweck der botanischen Gärten, die er nicht blos zur Belehrung für Studirende, sondern auch für das größere Publikum benützt wissen möchte. Es geschah in diesem Sinne, daß der hiesige botanische Garten neuerdings von dem Direktor desselben mit anerkannter Liberalität täglich dem allgemeinen Besuch freigestellt wurde. — Zu seinem Thema übergehend, behandelte der Vortragende diesmal zunächst eine große Anzahl Nutzpflanzen, mit dem Thee beginnend. Engländer versuchten diesen auf **Assam** zu kultiviren, allein ohne großen Erfolg; dagegen gedeiht dort vortrefflich der Kautschukbaum (ficus elastica). Womit die Chinesen den Wohlgeruch ihres Thees erzeugen, ist nicht genau bekannt, wie man jedoch vermuthet, mit Orangen. Gefärbt wird er mit Berlinerblau (Theebou-Sorten). Demnächst wurden die wichtigsten Exemplare der sehr reichhaltigen Dracaenen-Familie gezeigt und erläutert, die Fettgewächse, die Aloë, die Agaven, und der neuseeländische Flachs (phormium tenax) nebst verschiedenen daraus bereiteten Produkten, so wie das chinesische Seidenpapier (Aralia) u. s. w. Ferner erstreckte sich die Demonstration auf den Zimmtbaum, den Kuhbaum, die Gewinnung des Guttapercha, Gummi-Gutti, der Chinarinde, Quassia 2c. Sodann war von hervorragendem Interesse die Erörterung der giftigen Upasarten nebst Strychnos; wie der wasserhaltigen Schlauchpflanze (Nepenthes destilatoria) und der in ihrem Heimathlande zum Affenfang dienenden Topfpflanze. Auch die Tamarixarten passirten eine kurze Revue, und dabei bemerkte man, wie der anhaltende Regen einen stattlichen Manabaum gebrochen hatte. Endlich kam die eben so reich als gut vertretene Coniferengruppe an die Reihe, und fast bei jeder wußte der Redner neue interessante Seiten hervorzukehren. Nicht minder wurde den von Palmen und anderen exotischen Pflanzen strotzenden Gewächshäusern, so wie allen sonstigen eben so anmuthigen als belehrenden Anlagen des Gartens die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Der trübe Himmel hatte sich kurz vor Anfang dieser jedesmal mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommenen Demonstration freundlich aufgehellt und begünstigte den fast ununterbrochen im Freien gehaltenen Vortrag bis zu Ende.

**[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, naturwissenschaftliche Sektion, vom 21. März.]** Herr Geh. Medizinal-Rath Professor Dr. **Göppert** hielt einen Vortrag über die Vegetationsverhältnisse Norwegens. In der Einleitung sprach er über seine Reise im Allgemeinen, die sich erstreckte von Christiania über die Ringorige an den Ranfjord und über die hohe Alpengegend, das Fillefjeld nach Lördalsfören am östlichsten Ausläufer des großen Sognefjord, vom Sognefjord über das wunderbar romantische, mit zahlreichen großartigen Wasserfällen geschmückte Nordfjord nach Gudwargen und das Plateau von Vassewargen an den Hardangerfjord, von da nach Bergen und längs der Küste bis Molde durch das durch seine wilde Schönheit mit Recht berühmte Romsdalen, Gudbrandsdalen, Mjösen-See zurück nach Christiania. Die eigenthümlichen klimatischen Verhältnisse wurden beschrieben, die Ursachen derselben beleuchtet und nun besonders nach Schilderungen der allgemeinen Vegetationsverhältnisse von Berg und Thal bei den wildwachsenden Bäumen und Sträuchern verweilt, die vorzugsweise den Vegetations-Charakter der Gegenden bestimmen, ihre Verbreitungssphären mit Rücksicht auf andere nordische Länder und Deutschland näher erwogen und dann auch auf den gegenwärtigen Zustand der dortigen Obst- und Gartenkultur eingegangen, wobei außer den Verhältnissen des unter der Direktion von Herrn Professor Dr. **Blytt** blühenden botanischen Gartens zu Christiania, über welchen schon früher ausführlicher gehandelt worden war, auch der Leistungen des Conservators der ökonomischen Abtheilung desselben, Herrn **Schübeler**, gedacht wurde, der sich eifrig bemüht, unter wissenschaftlicher Würdigung der klimatischen Verhältnisse die für die Bodenbeschaffenheit Norwegens passendsten Kulturgewächse aller Art zu ermitteln und dann weiter zu verbreiten. Durch Vorlegung von Natur- und Kunstprodukten verschiedener Art suchte der Vortragende seine Mittheilungen anschaulich zu machen. **Grube. Römer.**

### Förster Fink'sche Unterstützungs-Angelegenheit.

In Folge unserer „Bitte an edle Menschenfreunde" vom 15. Jan. d. J. sind für die Hinterbliebenen des verunglückten Förster Finke an milden Gaben eingegangen: Beim Pastor Hain: Berlin 2 Thlr., H. 1 Thlr., k. Oberförster Hr. Mayer aus Kath.-Hammer ges. 9 Thlr., W. K. a. Schmiedeberg 2 Thlr., Breslau: Ein Weniges mit Liebe 2 Thlr., Lauban 1 Thlr., Frankfurt 2 Thlr., Ung. aus Breslau 2 Thlr., ††† aus Liegnitz 1 Thlr., Landr. a. D. Hr. v. Unruh a. Großenbohrau 2 Thlr., und verw. Frau Rittmeister v. Jeetze geb. v. Unruh 5 Thlr., k. Oberf. Hr. Ewald Forsth. Hohenwalde bei Landsberg a. d. W. ges. 7 Thlr., Niesky 2 Thlr., Landeck 1 Thlr., Gutsherrschaft Kl.-Kommerowe b. Trebnitz 2 Thlr. u. Hr. Förster Hielscher 1 Thlr., Triebsen 1 Thlr., Hr. Past. Köhler a. Hartmannsdorf 10 Sgr., Garde-Jäg.-Bat. z. Potsdam 29 Thlr., N. N. aus Gnesen 1 Thlr., Fr. Gottliebe Gloatz a. Platkow 1 Thlr., durch die Exp. des „Preuß. Volksblattes" in Berlin 37 Thlr., durch dieselbe 28 Thlr. 27 Sgr., Fr. Antonie Kögel aus Görlitz 2 Thlr., Liegnitz 1 Thlr., durch die Red. der „N. Preuß. (Kreuz-) Ztg." in Berlin 33 Thlr., 1. Garde-Jäg.-Comp. zu Potsdam 20 Thlr. 2 Sgr., Ung. aus Demmin 1 Thlr., Schweidnitz 5 Thlr., E. v. Zitzewitz a. Budow 3 Thlr., Hr. Förster Hemel a. Hackenhausen 1 Thlr., Hr. A. Niemer a. Sommerfeld 1 Thlr., Hr. v. Knobelsdorf a. Buchelsdorf 2 Thlr., Hr. v. Pannewitz aus Schweinitz 1 Thlr., Hr. v. Zaluskowski a. L.-Hermsdorf 1 Thlr., Forst-Ak. Neustadt-Eberswalde d. kgl. Ober-Forstm. Hr. Grunert 22 Thlr., Hr. Förster Nerlich a. Petersdorf 1 Thlr., Fr. Heline St. a. Spandau 1 Thlr., Magdeburg Sir. 35, 17 2 Thlr., ein Forstbeamter a. d. Königr. Sachsen 1 Thlr., Reichenbach in Schl. 1 Thlr., Philantropos a. Loslau 1 Thlr., Magenburg 1 Thlr., Hr. Baildon a. Lubie 10 Thlr., Hr. Lehmann a. Freistadt 10 Sgr., L. a. Priebus 1 Thlr., Hr. Priemel a. Grünberg 1 Thlr., Oberhofjägermstr. a. D. Hr. Fodrep a. Detmold 11 Thlr. 10 Sgr., Hr. Förster Scholz a. Blumenau 1 Thlr., Frl. Tochter des Hrn. Superint. Wolf a. Grünberg 2 Thlr., Ung. a. Gleiwitz 1 Thlr., Hr. Dr. Rud. Meister a. Landeshut 1 Thlr., Landesältester u. Stiftspropst Hr. v. Schweinitz a. Alt-Raudten 1 Thlr., 6. Jäg.-Bat. zu Breslau 6 Thlr., Breslau 1 Thlr., Hr. Hauptm. Reiche a. Sagan 3 Thlr., Hr. Eppner a. Lähn 1 Thlr., Hr. Damaske aus Weichau 2 Thlr., durch denselben ges. a. Mallwitz 3 Thlr. 15 Sgr., a. Klitschdorf ges. 10 Thlr. und a. Heudorf b. Landeck d. k. Förster Hr. Kleinert ges. 9 Thlr. 10 Sgr., durch Bendrich: v. Com.-Först. Hr. Kluge a. Arnsberg b. Schmiedeberg ges. 6 Thlr., 7. Jäger-Bat. zu Düsseldorf 37 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., in Summa 350 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. — Beim Kantor Tietsch: Ertrag einer Sammlung, veranst. in der Umgegend durch einen Boten, laut eigenhänd. Einzeichnung der Geber 70 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., durch die Exp. der Schles. Ztg. i. Breslau 15 Thlr. 21 Sgr., durch die Exp. der Bresl. Ztg. 8 Thlr. 25 Sgr., durch die Exp. der Haude- u. Spen.-Ztg. in Berlin 40 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Herr Insp. Teuchert aus Quaritz 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und Hr. Förster Eckert daselbst 7 Sgr. 6 Pf., H. K. a. Löcknitz in Pommern 20 Sgr., Jähnsdorf 15 Sgr., F. G. S. a. Breslau 1 Thlr., Hr. Förster Stahl a. Helle b. Sorau ges. 12 Thl., 1. Jäger-Bat. zu Braunsberg 34 Thlr., durch Först. Bendrich: v. Forstsecr. Hr. Jakobi a. Sichdichfür ges. 6 Thlr. 15 Sgr., v. kgl. Oberf. Hr. Vogelgesang a. Grafenbrück ges. 20 Thlr., kgl. Oberf. Hr. Steinke aus Forsth. Grafegrund b. Bunzlau 2 Thl., Hr. Siegesmund v. Tillendorf 1 Thlr., in Summa 215 Thlr. 3 Sgr. — Beim kgl. Cond. Leuschner: fürstl. Kammer zu Carolath 5 Thlr. und Samml. vom fürstl. Forst-Pers. 6 Thlr. 10 Sgr., in Summa 11 Thlr. 10 Sgr. — Bei der Wittwe Fink: Ung. aus Ziesar 1 Thlr., Weinhandlung Nr. 94 unter den Linden in Berlin ges. 25 Thlr., 1. Comp. 8. Jäger-Bats. aus Braunfels 4 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., in Summa 30 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Im Ganzen sind also eingegangen 606 Thlr. 18 Sgr.

Mit Freuden veröffentlichen die Unterzeichneten den gesegneten Erfolg ihrer Bitte, sagen ihrerseits, so wie seitens der unglücklichen Familie den edlen Gebern herzlichen Dank und wünschen ihnen reichen Gotteslohn.

Niebusch, den 16. Juli 1860. [515]

**Hain**, Pastor. **Leuschner**, königl. Conducteur. **Seidel**, Kaufmann. **Bendrich** und **Altmann**, Förster. **Tietsch**, Kantor.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute Früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie**, geb. **Rochow**, von einem gesundrn Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 18. Juli 1860.

[782] **Greiff**, Regierungs-Rath.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Heut Mittag um 1¼ Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Marie**, geb. **Kuntze**, von einem gesunden Mädchen. Dies beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ketschdorf, den 14. Juli 1860.

[516] **Th. Thamm.**

---

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Milch**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. Juli 1860.

[776] **Robert Jacobsohn.**

---

Heute Früh starb plötzlich am Schlage meine geliebte Frau **Mathilde**, geb. **Kelbas**, welches ich tiefbetrübt Verwandten und Freunden hiermit anzeige. [517]

Breslau, den 18. Juli 1860.

**Joseph von Kowatsch**, pens. Steuer-Einnehmer.

---

**Theater-Repertoire.**

Donnerstag, 19. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel der kgl. Hof-Schauspielerin Frau **Marie Kierschner.** Auf Verlangen, zum zweiten Male: **„Mit der Feder."** Lustspiel in 1 Akt von Sigm. Schlesinger. (Emma Paltern, Frau Marie Kierschner.) Hierauf, neu einstudirt: **„Der beste Ton."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. K. Töpfer. (Oberjägermeister v. Strehlen, Hr. Hüvart. Philipp v. Strehlen, Hr. Vaillant. Louise, dessen Gattin, Fräul. Berg. Leopoldine v. Strehlen, Frau Marie Kierschner. Major v. Warren, Hr. v. Ernest. Hr. v. Sporting, Hr. Echten. Hr. v. Mirler, Hr. M. Weiß. Hr. v. Specht, Hr. Rey. Netti, Fräul. Baudius. Nikolas, Hr. Tietz.)

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 19. Juli:

## Vauxhall.

**Fahnenfest. Konzert. Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements. Feuerwerk. Theater-Vorstellung.**

Anfang 4 Uhr.

**Konzert**, ausgeführt von der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Herrn Musik-Direktors A. Bilse.

Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

**„Wenn Leute Geld haben."** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Weihrauch. Couplets von Dohm. Musik von Th. Hauptner.

Mit Beginn der Dunkelheit:

**Große Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements.**

Um ½10 Uhr: **Feuerwerk**, angefertigt vom Theaterfeuerwerker Hrn. Kleß.

Billets zum Eintritt in den Garten à Person 3 Sgr., Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr. sind bis Nachmittag 2 Uhr im Bureau des Stadt-Theaters und in folgenden Commanditen zu haben: bei Herrn **Carl Straka**, Albrechts-Straße 39; Herrn **Hoyer**, Breitestraße 40; Herrn **Kraniger**, Karlsplatz 3; Hrn. **Herm. Schlesinger**, Friedrich-Wilhelmsstr. 71, im goldenen Schwert; Herren **G. Schwartze u. Müller**, Ohlauerstr. 38; Herren **Friedländer u. Littauer**, Ring 18, und Herren **Hugo Harrwitz u. Comp.**, Ring 39. Nach dieser Zeit an der Gartenkasse à Person 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr.

Preise der Plätze zur Theater-Vorstellung für heute:

Ein Platz in den geschlossenen Logen des ersten Ranges 7½ Sgr. Ein Platz im ersten Range 5 Sgr. Ein numerirter Parquetsitz 5 Sgr. Ein Platz im zweiten Range 3 Sgr. Ein Platz im Parterre 2 Sgr. Ein Platz auf der Gallerie 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Vauxhall aus, die bereits gelösten Billets bleiben für das nächste Vauxhall giltig, und es findet nur die Theater-Vorstellung zu kleinen Preisen statt.

Freitag, den 20. Juli. (Gewöhnl. Preise.) **Benefiz des Komikers Hrn. Heinrich Metz.** 1) Zum ersten Male: **„Einquartierung, oder: Die Oesterreicher in Hamburg."** Posse mit Gesang in 3 Akten von George Starke. Musik von Stiegmann. 2) Zum ersten Male: **„Ein gebildetes Hausmädchen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freitag. Musik von Meyer.

---

**Verspätet. — Eingesandt.**

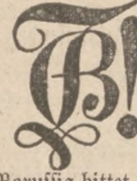
Was Du versprochen, hast Du nicht gehalten. Solltest Du bereits alles vergessen haben? — Erfülle jetzt noch Dein Versprechen. Ich erwarte es bestimmt zum Zeichen, daß ich nicht bitter getäuscht wurde. — Zum 4 Juli 1860 die herzlichsten, innigsten Glückwünsche aus weiter Ferne. [501]

---

**Wohnungsveränderung.**

Meine Wohnung ist jetzt **Neue-Taschenstraße 2.** **R. Jäger**, [790] Lieut. a. D. u. Lehrer a. d. ält. Realschule.

---



Das Corps Borussia bittet diejenigen seiner alten Herren, die gesonnen sind, sich an dem **den 3. August zu Rosalienthal** bei Gorkau stattfindenden **Stiftungsfeste** zu betheiligen, ihre Adressen baldmöglichst an den Unterzeichneten einsenden zu wollen.

**Der C.C. der Borussia.**

[471] J. A.

**C. Marx** ××× , Breitestr. Nr. 9.

---

Die **fünfte Abtheilung** von [774]

**Sattler's Cosmoramen**

ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

---

## Volksgarten.

Heute Donnerstag den 19. Juli:

Zwei Gratis-Vorstellungen im Circus, Doppel-Konzert und bengalische Beleuchtung. Die Dekoration vom gestrigen Italienischen Gartenfest der städtischen Ressource wird für heut noch zur Ansicht verbleiben.

Erste Vorstellung 6 Uhr: in der **höhern Reitkunst und Pferde-Dressur** unter Direktion des Herrn Traugott Krembser. [520]

Zweite Vorstellung 8 Uhr:

**Großes Ballet.**

Zum Schluß:

**Der gefoppte Pächter.**

Komische Ballet-Pantomime von L. Beyerle.

Für Kinder zur unentgeltlichen Benutzung: 1) Freie Carrouselfahrt. 2) Freie Benutzung der großen Schaukel. 3) Freie Benutzung der beweglichen Walze (höchst komisch und viel Stoff zum Lachen). 4) Mehrere Gratis-Vorstellungen des Policineltheaters.

Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Das Nähere besagen die Programms.

---

Brieg, Sonnabend den 21. Juli.

**Im Bergl**

## Großes Vocal- und Instrumental-Concert

**zum Benefiz für Richard Börner, unter gefälliger Mitwirkung des hies. Männergesang-Vereins und des Violin-Virtuosen H. Lüstner a. Breslau.**

Das Orchester ist auf 40 Mann verstärkt.

Unter Anderen kommt zur Aufführung: Ouverturen: Uriel Akosta v. Schindelmeisser, Rui Blas von Mendelssohn, Egmont von L. v. Beethoven und Tannhäuser von Wagner.

Sinfonie eroica von L. v. Beethoven.

Gruß a. d. Künstler, Cantate v. Mendelssohn.

Männergesang mit Begleitung von Blasinstrumenten.

Variations brillantes pour le Violon, vorgetragen von H. Lüstner.

Anfang 6 Uhr. [789]

---

Ich bin veranlaßt, bekannt zu machen, daß ich nichts auf Credit entnehme und weder Wechsel noch Schuldscheine ausgestellt habe. Ich ersuche Jeden, der aus einem solchen Papiere oder aus einem anderen Grunde eine Forderung an mich zu haben vermeint, sich innerhalb 8 Tagen bei mir, Bahnhofstraße 3b, oder bei dem Hrn. Justizrath Simon, Junkernstraße 2, zu melden. Breslau, 19. Juli 1860.

[778] **Josef von Hulewicz.**

---

Ich ersuche alle diejenigen, welche mit mir und meiner Frau **Elisabeth**, geb. **von Thielau**, correspondiren, von jetzt an ihre Briefe nach Lossen bei Hundsfeld zu adressiren.

**Hans Wolf**, Freiherr **von Lüttwitz**, [496] auf Lossen.

---

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt:

**Albrechtsstraße Nr. 37.**

[494] **Gustav Kroh.**

---

**Berichtigung.** [890]

Die Bekanntmachung vom 8. d. M. (Breslauer Zeitung vom 14., 15., 17. Juli), das Rektorat an der evangelischen Schulanstalt zu Bernstadt betreffend, wird hierdurch dahin berichtigt, daß das Einkommen des Rektorats nicht 320 Thlr., sondern gegen 425 Thlr. beträgt. Oels, den 16. Juli 1860.

**Herzoglich braunschweig-öls'sche Kammer.**

gez. v. Keltsch.

---

**Ein Agent**, der die Provinz Schlesien bereist und Muster von einem lucrativen Artikel mit auf die Reise nehmen will, wird gebeten, sich mit Angabe von guten Referenzen unter der Chiffre P. R. 205 poste restante Berlin franco zu melden. [505]

---

## Die Constitutionelle Ressource im Weiss-Garten

veranstaltet

**Sonnabend den 21. d. M. in Fürstens-Garten zu Scheitnig**

# ein großes Gartenfest

**mit Doppel-Konzert, brillanter Illumination, Feuerwerk und bal-champêtre,**

wozu auch **Gästen** der **Zutritt** gestattet ist. An **Eintrittsgeld** wird für Ressourcen-Mitglieder à Person 1 Sgr., für den Gast 2½ Sgr., und für das Kind, bei freier Carrousel-Fahrt 1 Sgr. an der Kasse erhoben. Auch sind für Gäste Eintrittskarten in der Handlung **R. Soffner**, Ring 55, zu haben.

Die Musik wird ausgeführt durch die Springersche Kapelle unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn Schön und der Kapelle des Füsilier-Bataillons königl. 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11. [518]

Kassen-Eröffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**

---

**Submission.** [470]

Die Lieferung des Bedarfs von circa 3200 Stück imprägnirten Telegraphenstangen für den Inspections-Bezirk Breslau pro 1861 soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden bedungen werden.

Die näheren Bedingungen, sowohl über Lieferung als Präparatur der Stangen nach Boucherie oder mit Zinkchlorid, können im Stationslokal der hiesigen königlichen Telegraphen-Station, Wallstraße Nr. 12, eingesehen werden.

Etwaige Anträge sind schriftlich mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von präparirten Telegraphenstangen"

zu versehen, versiegelt und portofrei bis zum 29. Juli d. J., Abends 7 Uhr, in dem angegebenen Lokale abzugeben, welche den 30. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, eröffnet werden, zu welchem Termine sich die Submittenten in Person oder durch Stellvertretung einzufinden haben.

Zur vorläufigen Bedingung wird jedoch gemacht, daß die Submittenten 10 Tage an ihre Offerten gebunden bleiben.

Breslau, den 16. Juli 1860. **Crüsemann**, Ober-Telegraphen-Inspector.

---

**Acht Stück Kaiser Ferdinand Nordbahn-Stamm-Aktien** à 200 Fl. Nr. 18145 bis 18152 sind abhanden gekommen. Wir warnen vor deren Ankauf und sichern Demjenigen eine Belohnung zu, der uns zum Besitze der Stücke verhilft.

[887] **Gebrüder Guttentag.**

---

## Ornontowitzer-Actien-Gesellschaft

**für Kohlen- und Eisen-Production.**

Nach Vorschrift des § 43 der Statuten wird die nachstehende Bilanz veröffentlicht.

Berlin, 15. Juli 1860. **Der Verwaltungsrath.** Müller.

## Bilanz

### des Vermögenstandes der Ornontowitzer Actiengesellschaft am Ende des Jahres 1859.

| A. Activa. | Thlr. Sgr. Pf. | Thlr. Sgr. Pf. | Thlr. Sgr. Pf. |
|---|---|---|---|
| Tit. I. **Noch nicht ausgeschriebene Einzahlungen** | | | 251820 — — |
| Tit. II. **Rückstände ausgeschriebener Einzahlungen** | | | 201740 — — |
| Tit. III. **Geschäfts-Etablissements und Ausrüstung:** | | | |
| A. Steinkohlengruben: | | | |
| a) Unterirdisches | 67404 13 4 | | |
| b) Gebäude | 6060 17 6 | | |
| c) Inventar und Utensilien | 18549 29 4 | 92025 — 2 | |
| B. Eisensteingruben: | | | |
| a) Unterirdisches | 16084 12 8 | | |
| b) und c) Vacat. | | 16084 12 8 | |
| C. Sandstein-Brüche: | | | |
| a) Unterirdisches | 5403 22 8 | | |
| b) und c) Vacat | | 5403 22 8 | |
| D. Ziegelei bei E. veranschlagt. | | | |
| E. Landwirthschaftliche Güter: | | | |
| a) Liegende Gründe | 426969 4 10 | | |
| b) Gebäude | 67979 12 1 | | |
| c) Inventar und Utensilien | 25410 28 — | 520359 14 11 | |
| F. Forsten: | | | |
| a) Bestandene Waldflächen | 165759 13 5 | | |
| b) Gebäude | 1158 10 — | | |
| c) Utensilien | 14 4 — | 166931 27 5 | |
| G. Mahlmühle: | | | |
| a) Grundstücke in Ea. enthalten | | | |
| b) Gebäude | 15400 — — | | |
| c) Inventar und Utensilien | 15125 18 — | 30525 18 — | |
| H. Arbeiter-Kolonie: | | | |
| a) Grundstücke in Ea. enthalten | | | |
| b) Gebäude | 8600 — — | | |
| c) Vacat | | 8600 — — | |
| I. Directions-Bureaux: Inventarium | | 1153 29 — | 841074 4 10 |
| Tit. IV. **Bestände aus dem Betriebe:** | | | |
| a) Betriebs-Materialien | | 1843 23 9 | |
| b) Naturalien und Fabrikate. | | 19810 12 5 | 21654 6 2 |
| Tit. V. **Außenstehende Forderungen aus dem Betriebe** | | | 9774 27 1 |
| Tit. VI. **Ausgaben, welche 1860 zur Last fallen** | | | 4877 13 2 |
| Tit. VII. **Kassen-Bestände** | | | 8085 21 10 |
| Summa der Activa | | | 1439026 13 1 |
| **B. Passiva.** | | | |
| Tit. I. **Actien-Capital der Gesellschaft** | | | 1300000 — — |
| Tit. II. **Noch nicht gezahlte Actien-Zinsen** | | | 41988 28 3 |
| Tit. III. **Anleihen** | | | 97037 14 10 |
| Summa der Passiva wie oben | | | 1439026 13 1 |

Berlin, den 31. Dezember 1859. [507]

**Der General-Bevollmächtigte: Arndt.**

---

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

## Die Genesis des Bewußtseins

nach atomistischen Principien.

Von **Maximilian Droßbach.**

8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Ein neues philosophisches Werk des bereits rühmlichst bekannten Verfassers. Dasselbe schließt sich direct an folgendes, früher in demselben Verlage erschienenes Werk des Verfassers an: [500]

**Die Harmonie der Ergebnisse der Naturforschung** mit den Forderungen des menschlichen Gemüthes oder die persönliche Unsterblichkeit als Folge der atomistischen Verfassung der Natur. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.

---

## Amtliche Anzeigen.

**Bekanntmachung.** [921]

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

**a. im Kreise Kosel:**

1) Forstservituten-Ablösung von Podlesch und Przewos, Czissowa,
2) Forstservituten-Ablösung bei den zur Herrschaft Birawa gehörigen Ortschaften Birawa, Liebischau, Alt-Kosel, Kandrzin und Pogorzellitz,
3) Forstservituten-Ablösung bei den zur Herrschaft Slawentzitz gehörigen Ortschaften Slawentzitz, Miesce, Lichinia, Lenartowitz, Blechhammer, Medar, Brzezetz, Ortowitz, Klein-Althammer, Jacobswalde, Goschütz, Trachhammer, Quarkhammer, Smolnitz und Leboschowitz;

**b. im Kreise Falkenberg:**

4) Mühlengrabenräumungs-Ablösung zu Ellguth;

**c. im Kreise Grotttau:**

5) Ablösung der Reallasten zu Reisewitz;

**d. im Kreise Leobschütz:**

6) Gemeinheitstheilung und Separation zu Kunzendorf, Soppau;

**e. im Kreise Neisse:**

7) Ablösung der Reallasten zu Eilau,
8) Ablösung der Verpflichtung der Gemeinden Grunau und Roßhof zur Räumung des Grunauer Mühlgrabens,
9) Ablösung der Erbpachtszinsen der Stadt Neisse von den Grundstücken zu Preiland,
10) Ablösung der Verpflichtung der Gutsherrschaft Ober-Lassoth zum Bau und Unterhaltung des bei Neusorge gelegenen Wehres;

**f. im Kreise Neustadt:**

11) Ablösung der Verpflichtung der Stellenbesitzer zu Kramelau und Grocholub zur Räumung des sogenannten Swornitza-Grabens,
12) Ablösung der Verpflichtung der Stellenbesitzer zu Dirschelwitz, Fröbel, Mochau-pauliner, Leschnig, Widrowitz-pauliner, Deutsch-Rasselwitz und Alt-Kuttendorf, Neustädter, sowie Casimir, Leobschützer Kreises, zur Räumung des Mühlgrabens zwischen der Polaczker Mühlenschleuse bei Gläsen und dem Hotzenplotzflusse unterhalb der Weinmühle bei Ober-Glogau;

**g. im Kreise Oppeln:**

13) Theilung des Hutungs-Grundstücks Pietzog genannt zu Sczedrzik;

**h. im Kreise Ratibor:**

14) Forstservituten-Ablösung von Adamowitz und Bogunitz;

**i. im Kreise Gr.-Strehlitz:**

15) Forstservituten-Ablösung von Groß-Stanisch,
16) Hutungstheilung zu Dzieschowitz,
17) Feldzehnt-Ablösnng zu Kadlubietz;

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

**den 8. September 1860**

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termie zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Forstservituten-Ablösung von Stodoll, Kreis Rybnik, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 3 daselbst eine Kapital-Abfindung von 850 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 5 für die Schmied Jacob und Regina Wagner'schen Eheleute zu Gr.-Rauden mit 100 Thlr. und Nr. 6 für die Geschwister Constantine und Albine Mischiok mit 100 Thlr. eingetragenen Posten;

B. die Forstservituten-Ablösung von Groß-Rauden, Kreis Rybnik, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 6 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 50 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für die Hedwig Goldmann, geb. Kiesch mit 26 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. und Rubr. III. Nr. 2 für die Geschwister Isidor und Marcell Zientek mit 26 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. eingetragenen Forderungen;

C. die Reallasten-Ablösung von Twardawa,

Kreis Neustadt, in welcher der Besitzer dieses Gutes eine Kapital-Abfindung von höchstens 9000 Thlr. erhält, wegen der auf demselben eingetragenen Posten, und zwar

1) Rubr. II. Nr. 5 Dominium reservati in Höhe von 4500 Thlr. für den Kaufmann Galli sen. in Gleiwitz,
2) Rubr. III. Nr. 4 533⅓ Thlr. in schlesischen Pfandbriefen für die Geschwister Carl und Louise Galli;

D. die Forstservituten-Ablösung zu Poln.-Würbitz, Kreis Kreuzburg, in welcher der Besitzer der Kretschamstelle Hyp.-Nr. 1 zu Kolonie Waldau eine Kapital-Abfindung von 40 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für den Frischmeister Thomas Ryhl eingetragenen Post von 100 Thlr. und der Rubr. III. Nr. 2 für die 3 Geschwister Franz, Friedrich Wilhelm und Susanna Putzalla mit zusammen 150 Thlr. eingetragenen Forderung nebst Ausstattung;

E. die Mühlsteinfuhren-Ablösung bei der Wassermühle Hyp.-Nr. 43 zu Grabine, Kreis Neustadt, in welcher der Besitzer dieser Mühle ein Abfindungs-Kapital von 430 Thlr. in Rentenbriefen erhält, wegen der auf derselben Rubr. III. Nr. 3 und 4 für den Müller Valentin Placzok'sche Kaufgelder-Masse mit 936 Thlr. 3 Pf. und für den v. Gersdorf mit 65 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. eingetragenen Posten, ferner Rubr. III. Nr. 7 für den königl. sächsischen Rittmeister Rudolph v. Gersdorf und den königl. Kammerherrn Carl v. Gersdorf intabulirten rückständigen Kaufgelder per 594 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. und wegen der Rubr. III. Nr. 10 für den Gutsbesitzer Ferdinand Rudolph v. Gersdorf auf Ober-Gerlachsheim und den königl. Kammerherrn Carl v. Gersdorf auf Ostrichen eingetragenen 200 Thlr.

F. Die Servituten-Ablösungs- und Separations-Sache von Wawrzinzowitz, Kreis Neustadt, in welcher der Besitzer der Herrschaft Kujau ein Abfindungs-Kapital von 62 Thlr. 12 Sgr. erhält, wegen der auf gedachter Herrschaft Rubr. III. Nr. 11 für die Frau Landes-Aelteste Kracker v. Schwarzenfeld auf Bogenau, Therese Helene, geb. v. Mandelsloh eingetragenen Forderung von 20,000 Thlr., Rubr. III. Nr. 13 für den Kaufman Heymann Fuchs zu Breslau eingetragenen Kaution von 10,000 Thlr. und der Rubr. III. Nr. 14 für die Frau Baronin v. Seherr-Thoß, Natalie Caroline Wilhelmine Maria Agnes geb. Freiin v. Seherr-Thoß zu Olbersdorf intabulirten Post von 15,000 Thlr.;

G. die Forstservituten-Ablösung von Golschowitz und Mutzkau, Kreis Neustadt, in welcher der Besitzer des Rittergutes Krobusch eine Kapital-Abfindung von 43 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. erhält, wegen der auf dem Rittergute Krobusch Rubr. III. Nr. 17 für den Landes-Aeltesten Freiherrn von Seherr-Thoß eingetragenen rückständigen Kaufgelder per 5000 Thlr.;

H. die Forsthutungs-Ablösung im Ober-Glogauer Servitutwalde, in welcher der Besitzer der Freigärtnerstelle Hyp. Nr. 19 zu Polnisch-Rasselwitz ein Abfindungs-Kapital von 32 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. erhält, wegen des auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen mütterlichen Erbtheils der Kinder erster Ehe des Besitzers Mathias Winkler, Namens Philipp Matheus, Catharina und Bartholomäus von 9 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf.; in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Titel 20 Theil I. des Allg. Land-Rechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 13. Juli 1860.

**Königl. General-Kommission für Schlesien.**

---

[875] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf des unterzeichneten königlichen Appellations-Gerichts an Schreib- und Beleuchtungs-Materialien für den Zeitraum vom 1. Januar 1861 bis Ende Dezember 1863 soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Der Bedarf beträgt jährlich ungefähr

134 Ries klein Kanzlei-, 120 Ries Konzept-, 13 Ries Druck- und Lösch- und einige Ries sonstiger Sorten Papier,
4000 Stück Federn,
130 Quart schwarze Dinte,
190 Pfund Bindfaden,
40 Strähn Heftzwirn,
30 Pfd. Siegellack,
60 Pfund Packlack,
300 Schachteln Oblaten,
30 Stück Roth- und Bleistifte,
12 Metzen rothen Streusand,
6 Ctr. Lichte: 280 Pack Stearin-, 3 Ctr. 20 Pfd. Talg-
5½ Ctr. fein raffinirt Oel.

Zu diesem Behuf haben wir einen Termin

**auf den 3. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,**

vor dem Kanzleidirektor **Burgund** in dessen Geschäftszimmer anberaumt, und laden hierzu lieferungs- und kautionsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote vor.

Die näheren Lieferungsbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden und sind auch in unserem Büreau I. einzusehen, woselbst auch die Proben, nach welchen die verschiedenen Papiersorten zu liefern sind, zur Ansicht bereit liegen.

Die Licitanten haben zu dem Termine selbst Proben mitzubringen und mit Beziehung darauf ihre Gebote abzugeben.

Breslau, den 4. Juli 1860.

**Königl. Appellations-Gericht.**
Moeller.

---

[909] **Bekanntmachung.**

Die für den Neubau des hiesigen Stadthauses in diesem Jahre erforderl. Schmiedearbeiten p. p. 9500 bis 11,500 Pfd., davon 1500 bis 2000 Pfd. Bolzen mit Schrauben, 1500 bis 2000 Pfd. Stoßklammern, Winkelbänder, Schlageisen ꝛc. für den Dachverband, 1000 bis 1500 Pfd. Hängeeisen und dahin gehörige Eisenarbeit und 5500 bis 6000 Pfd. Maueranker ꝛc. sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Arbeiten müssen genau nach Vorschrift, kunstgerecht auf das Sauberste und Accurateste, und vom besten Material — Schmiedeeisen — und so prompt, in den Monaten Juli, August, September und Oktober d. J. gefertigt werden, daß keine Verlegenheit aus einer Verzögerung und schlechter Arbeit entsteht. Vertragswidrige Ausführung und Verzögerung löst den Vertrag sofort, und Unternehmer haftet für den daraus entstehenden Schaden durch Zurücknahme schlechter Arbeit und Ersatz des Schadens. Dem Magistrate steht die Wahl des Unternehmers unter den Anbietern offen. Unternehmer leistet eine Caution bis zu $^1/_{10}$ des Werthes, trägt Stempel, Porto und Bekanntmachungskosten.

Die Angebote sind à Pfund für jede Arbeitskategorie zu stellen, und unter der Aufschrift „Schmiedearbeit für den Bau des Stadthauses" **bis zum 20. d. M.** Nachmittags 4 Uhr im Büreau III. des Rathhauses abzugeben. Die Zahlung erfolgt auf beglaubigtes Gewicht der Arbeit.

Breslau, den 14. Juli 1860.

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

**Bekanntmachung.** [922]

**Konkurs-Eröffnung.**

**Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,**
Abtheilung I.

Den 18. Juli 1860 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albert Borowsky**, Nikolaistraße Nr. 20 hier, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

**auf den 10. Juli 1860**

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 28. Juli 1860,** Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissar Stadtrichter Niederstetter im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 31. August 1860** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

In dem gemeinen Konkurse im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Schneidermeister **August Mädler** zu Neudorf-Commende, Kleinburg.-Chaussee Nr. 4, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 15. August 1860** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf Mittwoch den 12. Sept. 1860,**
Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Loos im Sitzungs-Zimmer Nr. 3 unsers Geschäftslokals

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalte Kaupisch, Rhau und Poser zum Sachwalter vorgeschlagen. [923]

Breslau, den 11. Juli 1860.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Die zur Gutsbesitzer J. C. Menzelschen Konkurs-Masse gehörige rittermäßige Scholtisei zu Tschauschwitz, welche zufolge der in unserem Büreau II. einzusehenden Taxe auf 37,864 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt ist, soll

**am 3. September 1860, von Vormittags 11 Uhr ab,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Grottkau, den 27. Januar 1860. [246]

**Königl. Kreis-Gericht.** Erste Abthlg.

---

**Nothwendiger Verkauf.** [779]

**Königl. Kreis-Gericht Leobschütz.**

Das unter Nr. 251/252 in der Stadt Leobschütz am Ringe belegene Haus nebst Hintergebäude, abgeschätzt auf 7494 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**den 22. Dezember 1860,** von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der pensionirte Ober-Einnehmer Carl Pietsch von hier modo dessen Erben werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen. Leobschütz, den 30. Mai 1860.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [918]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Rother** zu Reinerz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 15. August 1860** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf Dinstag den 4. September 1860,**
Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Fiebig im Zimmer Nr. 15 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Deschner, Obert, Lent und der Justizrath Leyfer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glaz, den 11. Juli 1860.

**Königl. Kreis-Gericht.** Erste Abtheil.

---

**Bekanntmachung.**

Die nachstehenden Theil-Besitzungen der im Kreise Frankenstein des Regierungs-Bezirks Breslau belegenen, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande gehörigen Herrschaft Camenz, als:

1) Das Vorwerk **Hemmersdorf** nebst Albrechtshof, enthaltend:

| | Mrg. | QR. |
|---|---|---|
| Hof- und Baustellen | 5 | 128 |
| Garten | 2 | 43 |
| Acker | 762 | 19 |
| Wiesen | 144 | 133 |
| Hutung | 63 | 126 |
| Unland | 26 | 135 |
| zusammen | 1005 | 44 |

2) Das Vorwerk **Banau**, enthaltend:

| | Mrg. | QR. |
|---|---|---|
| Hof- und Baustellen | 3 | 61 |
| Garten | 7 | 155 |
| Acker | 416 | 101 |
| Wiesen | 94 | 2 |
| Hutung | 62 | 84 |
| Unland | 9 | 30 |
| zusammen | 593 | 73 |

3) Das Rittergut Antheil **Altaltmannsdorf** und die Erbscholtisei **Altaltmannsdorf**, enthaltend:

**a. Oberhof:**

| | Mrg. | QR. |
|---|---|---|
| Hof- und Baustellen | 2 | 123 |
| Garten | 1 | 161 |
| Acker | 453 | 66 |
| Wiesen | 43 | 62 |
| Hutung | — | 95 |
| Unland | 7 | 69 |
| zusammen | 509 | 36 |

**b. Niederhof:**

| | Mrg. | QR. |
|---|---|---|
| Hof- und Baustellen | 2 | 152 |
| Garten | 3 | 31 |
| Acker | 407 | 132 |
| Wiesen | 28 | 79½ |
| Hutung | 4 | 5 |
| Erlenbruch | 4 | 129 |
| Unland | 18 | 163½ |
| zusammen | 469 | 152 |

4) Die Rittergüter **Ober- und Nieder-Plottnitz:**

**a. Oberhof:**

| | Mrg. | QR. |
|---|---|---|
| Hof- und Baustellen | 2 | — |
| Garten | — | 77 |
| Acker | 348 | 124 |
| Wiesen | 87 | 179 |
| Unland | 12 | 121 |
| zusammen | 451 | 141 |

**b. Niederhof:**

| | Mrg. | QR. |
|---|---|---|
| Hof- und Baustellen | 4 | 5 |
| Garten | 3 | 150 |
| Acker | 544 | 134 |
| Wiesen | 180 | 128 |
| Hutung | 4 | 64 |
| Unland | 18 | 153 |
| zusammen | 756 | 94 |

5) Die Erbscholtisei **Heinrichswalde:**

| | Mrg. | QR. |
|---|---|---|
| Hof- und Baustellen | 1 | 160 |
| Garten | 8 | 33 |
| Acker | 305 | 49 |
| Wiesen | 37 | 75 |
| Hutung | 9 | 158 |
| Neuland | 13 | 80 |
| Forstland, noch zu cultiviren | 18 | 82 |
| Unland | 11 | 48 |
| zusammen | 405 | 145 |

sollen auf 18 Jahre von Johannis 1861 bis dahin 1879 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Termin, so wie die Verpachtungsbedingungen werden später bekannt gemacht werden, inzwischen steht Pachtbewerbern schon **von jetzt ab** die Besichtigung der benannten Pachtgegenstände, so wie die Einsicht der Vermessungsregister und der Karten frei, und wird auf diesfällige Anfragen in der Registratur der unterzeichneten Generalverwaltung nähere Auskunft ertheilt werden.

Camenz, den 12. Juli 1860.

**Die General-Verwaltung der schlesischen Güter Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande.** [900]

---

# Gutskauf-Gesuch. [639]

Ein kleines Landgut, mit recht gutem Bodenverhältniß, in angenehmer Lage, wo möglich in unmittelbarer Nähe einer größeren Stadt Schlesiens, wird bei guter Anzahlung preiswürdig zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten mit möglichst umfassender Beschreibung der Lage, Größe und des Preises werden franco erbeten bei der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre E. F. B. 33.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Schneidermeister **Valentin Wilk** gehörige, sub Nr. 193 des Hypothekenbuchs zu Vorstadt Beuthen OS. belegene Besitzung, abgeschätzt auf 6429 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll **am 31. Oktober 1860** von Vormittags 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 4. April 1860. [538]

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Bekanntmachung.** [917]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. G. Warmer** zu Liegnitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

**den 6. Sebtember 1860,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal Termins-Zimmer Nr. 1, in der Bäckerstraße hier, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Liegnitz, den 9. Juli 1860.

**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Kommissar des Konkurses: Severin.

---

# Für Pferde-Käufer.

In diesem Jahre werden — außer den kleinen Pferdemärkten — an jedem ersten Sonnabende des Monats die [877]

**vier Hauptmärkte**
**von schönen, guten und preiswürdigen litthauischen**
**Reit- und Wagenpferden**

am **21.** und **22.** — **28.** und **29.** **Sept.** — **5.** und **6.** — **12.** und **13.** **Oktober d. J.** hierselbst abgehalten werden, und dürften sich die Pferdezüchter der Provinz dabei mit ihren besten Exemplaren allgemein betheiligen, da deshalb eine besondere Aufforderung an sie ergangen ist.

Der **Füllenmarkt** findet **am 5.** und **6. Oktober** statt.

Tilsit, den 5. Juli 1860.

**Der Magistrat.**

---

**Verpachtung von Weidenwerdern.**

**Dinstag, den 24. Juli** Vorm. 9 Uhr werden im Gasthofe hier das Neißwinkel-, Schreiberei-, Lichtewinkel-, alte Oder-, Rothbarth-, und Tcheschen-Werder per in Sa. 53¾ Morgen zu Korbmacherruthen und Reifstäbe meistbietend unter den im Termin näher zu veröffentlichenden Bedingungen verpachtet werden, wovon Pachtlustige mit dem Bemerken Kenntniß erhalten, daß ⅓ des jährl. Pachtgebots an den anwesenden Rendanten als Kaution zu hinterlegen und der Forstaufseher Rudolph in Riebnig angewiesen ist, die Werder vor dem Termin auf Verlangen vorzuweisen.

Stoberau, den 15. Juli 1860. [819]

Der Oberförster **Middeldorpf.**

---

[920] **Holzverkauf.**

**Dinstag, den 21. August** Vormittags 9 Uhr werden im Gasthof hier aus dem Schutz-Distrikt Alt-Kölln 1¼ Klafter Erlen-Scheit, 78¼ Klafter Kiefern-Scheit, 57¾ Ast, 244 Stock, 42¾ Klaftern Fichten-Scheit, 120 Stock, aus dem Schutzbezirk Seidlitz 11½ Klaftern Fichten-Scheit, ¾ Ast, 3 Stock öffentlich meistbietende gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Stoberau, den 17. Juli 1860.

Der Oberförster **Middeldorpf.**

---

**Auktion.**

Morgen, den 20. Juli, Vorm. von 11 Uhr ab werde ich am Zwingerplatze [492]

1) **1 Pony-Hengst** (Rappen), gefahren und geritten,
2) **1 leichten halbgedeckten Wagen,** auf Quetschfedern,
3) **1 offene Jagddroschke**

meistbietend versteigern.

**H. Saul,** Aukt.-Komm.

---

Vom 1. Oktober d. J. ab, wird auf dem Gute Dombrowka angenommen:

1. ein tüchtiger **Handschmied**, der nicht nur einen guten Hufbeschlag versteht, sondern auch die Fähigkeit besitzt, kleinere Reparaturen an landwirthschaftlichen Maschinen aller Art, selbstständig auszuführen, und
2. ein dergleichen **Stellmacher**, der jegliche Schirr-Arbeit gründlich versteht.

Anmeldungen, unter Beifügung der Befähigungszeugnisse, sind an das Rent-Amt **Dombrowka** bei Krappitz zu richten. [498]

---

Das Gut **Drombrowka** bei Krappitz offerirt zur Herbstweide:

Knörich, kurzrankiger, (spergula arvensis) 8 Schffl.,
Knörich, langrankiger, (spergula pentandra) 3 Schffl. 8 Mtzn.

Außerdem sind zum Verkauf gestellt:

5 ältere überzählige Nutzkühe, großen Schlages, und
40 Stück Brackschaafe.

Offerten nimmt das dasige Rentamt entgegen [499]

---

# Echte Panamahüte,

das Stück 24 Sgr., früherer Preis 3 Thlr.
„ „ 1½ Thlr., „ „ 8 „
„ „ 2½ „ „ „ 20 „

letztere Sorte Doppelpanamas, extra fein, werden in allen Größen gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß versandt, von **F. Elbe** in Altona, Reichen-Straße Nr. 33. [511]

---

# Zur Beachtung.

Herrschaften in der Mark, Westpreußen, Pommern und Herzogthum, mit Anzahlungen von 200,000 Thlr., 150,000 Thlr. u. 100,000 Thlr., Rittergüter, Landgüter ꝛc. in allen Provinzen und Größen, zu vortheilhaften Ankäufen weiset nach resp. vermittelt unter Mittheilung der genauesten und ausführlichsten Beschreibungen: **C. L. Michaelis in Berlin,** Neue Roßstraße 1. [502]

---

# Verpachtung.

Eine königliche Domäne in der Neumark, deren Pachtzeit noch 9 Jahre läuft, soll abgetreten werden. Zur Uebergabe derselben gehören 40,000 Thlr.; ferner soll eine Domäne im Herzogthum an die Neumark grenzend, deren Pachtzeit noch 14 Jahre dauert, abgetreten werden. Zur Uebernahme gehören 10,000 Thlr. Hierauf reflektirenden qualifizirten Landwirthen ertheilt das Ausführlichste: **C. L. Michaelis in Berlin,** Neue Roß-Straße Nr. 1. [503]

---

# Eine Herrschaft

im Großherzogthum Posen, an der Grenze der Neumark, 1 Ml. per Chaussee zur Eisenbahn-Station, 11,300 Morgen Areal, wovon 7000 Mrg. Acker, meistens Weizen-, Raps-, Gerstenboden und ein kleiner Theil Roggenboden, 1500 Mrg. gute Wiesen, 2800 M. Wald, circa 6000 Schafe, 80 Pferde, 80 Ochsen, 180 Kühe und Jungvieh, Werth des Waldes ca. 60,000 Thlr., Brennerei, Ziegelei, Schloß herrschaftlich und Wirthschaftsgebäude im baulichen Zustande, soll verkauft werden. Preis 420,000 Thlr., Anzahlung 100,000 Thlr., bei Uebernahme nach 2 Jahren circa 80,000 Thl., der Rest fest. Werthtaxe 500,000 Thlr. Das Nähere ertheilt ernstlichen und zahlungsfähigen Käufern: **C. L. Michaelis in Berlin,** Neue Roßstraße Nr. 1. [504]

---

Das Gewinnloos Nr. 93,059 b ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt: [785]

**Schmidt,** königl. Lotterie-Einnehmer.

---

Zur Uebernahme einer größeren Guts-Administration Schlesiens empfiehlt sich ein praktisch und theoretisch gebildeter, verheiratheter Landwirth. Die vorzüglichsten Zeugnisse der ersten Autoritäten der Landwirthschaft stehen ihm zur Seite. Gef. Adressen werden sub G. 153 durch **A. Retemeyer's** Central-Annoncen-Büreau in Berlin, Kurstr. Nr. 50 erbeten. [509]

---

# Gg. Riehle in München

empfiehlt ein stets reichhaltiges Lager

**Kochler oder Jagd-Joppen,**

und werden auch nach eingesandten Maßen angefertigt in grau, braun und naturfarbigen Jagd-Stoffen von 2½ — 5 Thlr., in grauen und braunen Tuchen oder Bukskins von 5 bis 10 Thlr., in schwerem tyroler Tuche oder in feineren Stoffen von 8—12 Thlr.

Briefe werden franco erbeten. Absendung gegen Nachnahme. [519]

---

**Reisekoffer,**
**Reisetaschen,**
**Waschtaschen,**
**Couriertaschen,**
**Eisenbahntaschen,**
**Regenschirme,**
**Filz- und seidene Hüte,**
**Hutschachteln und Reise-Necessaires**

größter Auswahl. Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist. [44]

**W. K. Schiess,**

1. Geschäft: Ohlauerstraße, Ring-Ecke.
2. Geschäft: Ring, Bude vor der Krone.

---

**Eine zweite Sendung**
von 100,000 Stück Amaribo-Cigarren in gelagerter Waare offeriren 1000 St. 3⅓ Thlr., 100 St. 11 Sgr.: [382]

**Emanuel Danziger u. Co.,**
Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

---

כשר

**Hirschel's**
**Restarration** und **Gastwirthschaft** mit Fremdenzimmern. [355]
**Dresden,** 21 Landhausstraße 21.

---

# Neue engl. Matjes-Heringe

von ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt:

**Eduard Worthmann,**
[512] Schmiedebrücke Nr. 51.

---

**Nicht zu übersehen.**

Im **städtischen Gasthof** zur **Brauerei** sind vom 1. Juli ab **Fremden-Zimmer** eingerichtet worden, welche hiermit dem reisenden Publikum zur Benutzung empfohlen werden.

Schömberg i. Schl., den 11. Juli 1860.

[379] **Stumpe,** Brauermeister.

---

**Gebrauchte gute Getreide-Säcke**
verkaufen: **Moritz Knopf u. Comp.,**
[739] Tauenzienstraße 72b.

---

Zur **Cigarren-Fabrikation**
offerirt **Kentucki-Decke** billigst:
**J. H. Schüler,** [713]
in Breslau, Klosterstraße Nr. 84.

---

# Feine Chambre garni

**in Berlin, Leipziger-Platz Nr. 5,**

in schönster Lage der Stadt, sind elegant, möblirte herrschaftliche Etagen mit allem Zubehör, auch kleinere herrschaftliche möblirte Wohnungen, nebst Gartenpromenade, mit und ohne Bedienung, auf längere oder kürzere Zeit stets zu vermiethen und sofort zu beziehen. Nach Wunsch können auch, von einem tüchtigen Koch, aufs feinste zubereitete Speisen zu jeder Tageszeit servirt werden. [510]

# Die Weizen-Stärke-Fabrik von A. Berliner in Mittel-Neuland bei Neisse

empfiehlt Weizen-Stärke Nr. 00 (extrafein) mit 8 Thlr., Nr. 0 (fein) mit 7 Thlr., Nr. 1 (mittel) mit 6 Thlr. 5 Sgr. pro Ctr. incl. Faß ab Fabrik oder Bahnhof Neisse. [51]

# Piver & Co.,

## Ohlauerstraße Nr. 14, Ring Nr. 56,

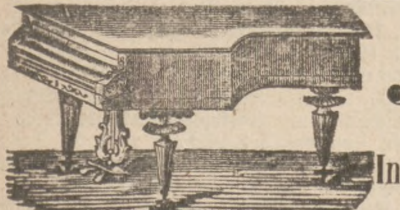
beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie neben ihrem seit Jahren Ohlauerstraße Nr. 14 bestehenden Parfümerie-Geschäft noch ein zweites,

## Ring Nr. 56,

in dem bisher von der Firma **Bötticher & Co.** innegehabten Lokale etablirt haben. [406]

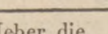
Dasselbe reichhaltige Sortiment von feinen und feinsten **Toiletteseifen,** echt englischen und französischen **Parfums, Pommaden, Haarölen, kosmetischen** Mitteln, echtem **Eau de Cologne** und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, wird unter gleich billiger Preishaltung frisch und gut vertreten sein und hoffen wir, daß diese Geschäftshandhabung die beste Empfehlung sein wird.

**Piver & Co., Ohlauerstraße Nr. 14 und Ring Nr. 56.**



## Pianoforte-Fabrik
## Julius Mager,

**Ring Nr. 15, 1. Etage,**
Instrumente neuester Pariser Construction unter 3jähriger Garantie. [159]



Ueber die

## Versendung des Karlsbader Mineral-Wassers.

Das karlsbader Mineralwasser ist bekanntlich das mächtigste auflösende, die Absonderungen der Leber, des Darmkanals, der Nieren und der Haut fördernde Mittel, hilfreich in allen chronischen Unterleibskrankheiten, denen nicht wahre Schwäche zum Grunde liegt, sowie in jenen Kopf-, Brust- und Nervenleiden, die in denselben ihren Grund und Herd haben, eben so in Krankheiten des Lymph- und Drüsensystems; es hat seinen grossen Ruf begründet, indem es nicht selten Krankheiten heilte, die allen anderen Heilversuchen und Mineralwässern widerstanden hatten.

Die Untersuchungen berühmter Chemiker und Physiker haben dargethan, dass die karlsbader Thermen, **ohne die geringsten Veränderungen zu erleiden, versendet und lange aufbewahrt werden können;** und bereits hat eine lange Erfahrung den Aerzten Europa's und auch fremder Welttheile in der Privatpraxis, so wie in grossen Kranken- und Irrenanstalten den Beweis geliefert, **dass das versendete Mineralwasser dem an der Quelle getrunkenen ganz analog wirkt;** womit auch die von Jahr zu Jahr stark zunehmende Versendung im Einklange steht. — Es dient

1. Zu **Vorkuren,** als Vorbereitung für den Gebrauch der Quellen in Karlsbad selbst: um den Darmkanal zu entleeren, die Absonderungen der Leber und der Gedärme zu steigern, Congestionen von Kopf- und Brust abzuleiten, und dadurch den Körper empfänglicher für die eigentliche Kur zu machen.
2. Zu **Nachkuren,** wenn die eigentliche Kur nicht lange genug fortgesetzt werden konnte, oder deren Wiederholung nach einem mehrwöchentlichen Zwischenraume durch die Krankheit gefordert wird.
3. Zu **förmlichen Kuren** bei jenen Kranken, deren Verhältnisse eine Reise in den Kurort nicht erlauben, oder bei denen man die hohe Wärme der Quellen wegen zu grosser Reizbarkeit des Nerven- und Blutgefäss-Systems, wegen grosser Geneigtheit zu heftigen Congestionen u. Blutflüssen fürchtet: es bietet den Vortheil, beim Beginne der Krankheit oder bei deren unvermutheter Steigerung zu jeder Jahreszeit, somit auch im Winter sogleich gegen dieselbe ankämpfen zu können.

Daher kann das versendete Mineralwasser auch

a) entweder kalt, oder
b) künstlich erwärmt getrunken werden, und zwar in beiden Fällen nach Bedürfniss ohne oder mit einem Zusatze von **Sprudelsalz,** wobei der Kranke ganz dieselbe Lebensweise befolgen muss, wie bei dem Gebrauche der Quellen in Karlsbad selbst.

Die Versendung geschieht in Thonkrügen, welche luftdicht verkorkt und mit einer Zinnkapsel verschlossen sind, auf welcher der Name der enthaltenen Quelle eingepresst, in den Krügen selbst aber das Stadtwappen mit der Umschrift **„Karlsbader Mineralwasser"** eingebrannt ist.

Mit Mineralwasser-, Sprudelsalz-, Sprudelzelteln- und Sprudelseife-Bestellungen beliebe man sich in **Breslau** an die Herren

**Hermann Straka, C. F. Keitsch, Carl Straka,**

oder direct an das **Mineralwasser-Versendungs-Comptoir** von **Knoll & Mattoni** in **Carlsbad** zu wenden.

Ausser vorstehend erwähnten heut wieder angelangten Mineralwassern, Sprudelsalz, Seife und **Carlsbader Sprudelzelteln** (von genannten Zelteln setzt man einem Glase Zuckerwasser oder sonstigem Getränke ein Stück zu, worauf sich sogleich eine Menge **reinster Kohlensäure** entwickelt,) empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten meine **ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Sezawnica-Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Driburger, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung-, Pandur-, Max-, Bockleder-, so wie **Kissinger Bitterwasser, Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- u. Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, Gleichenberger Constantinsquelle, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Sodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer u. Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen.

**Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quell-Salz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz u. Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, Oel u. Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse u. Thee, Gesundheits-Caffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz. [523]

**Herrmann Straka, Junkernstrasse 33,**
**nahe der Börse.**

Colonial- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

## Das Gras-Probemähen bei Breslau mit der Gras-Mähemaschine,

aus der Fabrik der Herren **Pintus u. Comp.** in Brandenburg a. H., findet **Sonnabend, den 21. Juli, 9½ Uhr Vormittags,** auf dem Grundstücke des Herrn **Carl Berger, Michaelisstraße Nr. 12,** nahe am Volksgarten, statt. Wir laden hierzu ergebenst ein.

**Permanente Industrie-Ausstellung, Ring 15.**

NB. Aufträge nehmen wir darauf, so wie auf alle landwirthschaftlichen Maschinen entgegen. Die Mähmaschine ist bei uns zur Ansicht aufgestellt. [522]

## Echt persisches (kaukasisches) Insekten-Pulver

zur sicheren Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Motten, in Büchsen zu 5, 10 und 15 Sgr., so wie pfundweise, und die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** die Flasche 6 Sgr.
[514] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein junger Mann christlichen Glaubens kann **die Stelle eines Buchhalters** bald oder Termin Michaeli d. J. annehmen. Gefällige Offerten werden franco Groß-Strehlitz poste restante W. M. erbeten. [521]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher die Specerei-Handlung erlernen will und Pension zahlen kann, kann sich melden in der Handlung Königsplatz 3b.

Eine vorzüglich gut empfohlene, feingebildete junge **Engländerin,** die außer ihrer Muttersprache das Französische, Zeichnen, Malen und Musik lehrt, wünscht sogleich Anstellung als Gouvernannte oder Gesellschafterin in einer angesehenen deutschen Familie. Näheres bei der Baronin **von Wolzogen** hier, Rosenthalerstraße Nr. 1. [781]

## = Ein tüchtiger Retoucheur

und guter Zeichner, der mehrere Jahre in dem Berliner Bilder-Museum gezeichnet, wünscht von einem hiesigen photographischen Atelier Beschäftigung außer dem Hause. — Adressen sub B. K. Nr. 12 poste restante Breslau. [786]

Ein Provisions-Reisender für eine größere Zündwaaren-Fabrik, welcher in diesem Artikel schon gearbeitet und dafür Referenzen anführen kann, wird sofort gesucht. Offerten bei **W. Ebel,** Sebastiansstr. 18 in Berlin.

Ein im Eisen-Kurzwaaren- (nicht Galanterie-) Geschäft tüchtiger junger Mann, der auch mit den Comptoir-Arbeiten vertraut ist, findet von Michaeli in einer Provinzialstadt gute Stellung. Frankirte Offerten unter R. R. übernimmt die Exped. der Bresl. Zeitung.

## Ein 14 Wochen altes Hengstfohlen,

edler Abkunft, ist zu verkaufen. Näheres im „König von Ungarn" von 1—2 Uhr. [784]

Gartenstr. 34a ist veränderungshalber eine herrschaftliche Wohnung im ersten Stock von 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör bald oder zu Michaeli zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

**Roßmarkt 3,** (Blücherplatz 14), sind **Geschäfts-Lokale** zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst

**Nicolai-Platz Nr. 2** [780] ist eine Wohnung, Hoch-Parterre, zu Michaelis zu vermiethen. Näheres Neue Kirchgasse (Nicolai-Vorstadt) Nr. 6 bei dem Hrn. Rittmeister **von Gillem.**

Tauenzienstr. **17** ist zum 1. Okt. d. J. zu vermiethen: Entree, 3 tapezirte Zimmer, Kabinet, Küche u. Beigelaß für 130 Thlr. [716]

## Kisskalt's Hôtel (1. Klasse)

streng reele Bedienung.
**Berlin.** [13]

## Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 18. Juli 1860.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 89— 93 | 86 | 75—80 | Sgr. |
| dito gelber | 88— 91 | 85 | 74—78 | „ |
| Roggen . . | 66— 68 | 65 | 59—63 | „ |
| Gerste . . . | 48— 52 | 44 | 35—39 | „ |
| Hafer . . . | 32— 33 | 30 | 26—28 | „ |
| Erbsen . . . | 54— 57 | 52 | 46—50 | „ |

**Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Raps . . . . . . | 82 | 72 | 60 | Sgr. |
| Winterrübsen . . | 96 | 93 | 90 | „ |
| Sommerrübsen . . | — | — | — | „ |

Kartoffel-Spiritus 17 7/12 B., ½ bz. u. G.

| 17. u. 18. Juli | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"8'"06 | 27"7'"96 | 27"7'"72 |
| Luftwärme | + 15,3 | + 14,0 | + 17,9 |
| Thaupunkt | + 13,7 | + 11,6 | + 12,4 |
| Dunstsättigung | 88pCt. | 82pCt. | 65pCt. |
| Wind | O | O | O |
| Wetter | heiter | heiter | heiter |
| Wärme der Oder | | | + 17,4 |

## 5% Kosel-Oderberger Prioritäts-Obligationen.

Während alle 5% Prioritäts-Obligationen 100 und darüber bezahlt werden, sind die Kosel-Oderberger noch à 80 % zu haben und darum sehr zur Anlage zu empfehlen.

Gedachte Obligationen sind auf einer Reihe von Jahren von der Bergbau-Hilfs-Kasse mit 5 % garantirt, und werden die Zinsen pünktlich in Ratibor und hier bezahlt; abgesehen davon, giebt die Entwickelung, welche die Kosel-Oderberger Bahn unter Leitung der königl. Direction nimmt, hinlänglich Bürgschaft und ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich der Cours dieser Oligationen denen anderer 5% gleichstellt. [783]

## Ausverkauf

**von Lampen, lackirten Waaren und Klemptner-Arbeiten.**

Da der Verkauf in Pausch und Bogen rückgängig geworden ist, so setze ich den Ausverkauf meines Lagers an Lampen, lackirten Blechwaaren und Klemptner-Arbeiten zu Preisen unter dem Kostenpreise noch kurze Zeit fort. [238] **F. Stein,** Albrechtsstr. 36.

By this, we beg to give notice that we have appointed Messrs. Fonrobert & Reimann, Berlin, our sole Agents for the whole of Germany, and shall therefore feel obliged by all orders for that country being sent trough that ferm, as otherwise no attention will be paid to the same. (signed) **G. Spill & Co., Stepney Green London.**

Bezugnehmend an obiges Circular der Herren **G. Spill u. Co.** in **London,** erlauben wir uns deren Fabrikate, und zwar

**Vegetabilisches Leder,**

welches, obgleich noch nicht lange erfunden, sich schon in den meisten Fällen als vorzügliches Surrogat für wirkliches Leder bewährt hat,

**Ledertuche,**

in erster und zweiter Qualität,

**Gummi-Maschinen-Rieme,**

von 1 bis 24 Zoll Breite, vier- bis sechs- und achtfach und

**Wasserdichte Stoffe**

zu den verschiedensten Zwecken nebst den aus einzelnen Nummern gefertigten Röcken

bestens zu empfehlen und werden von den gangbaren Sorten stets ein kleines Lager vorräthig halten. Proben sowohl, wie besondere Preiscourante der **Spill'schen Fabrikate,** stehen auf frankirte Briefe stets zu Diensten. [506]

**Die Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik** von **Fonrobert & Reimann** in **Berlin.**

## ☛ Unglaublich, aber doch wahr!

1 Rieß gutes Concept-Papier von 1 Thlr., 1 Thlr. 3 Sgr., 1 Thlr. 6 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2¼ Thlr.; 1 Rieß feines Kanzlei-Papier von 1 Thlr. 12 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2 bis 3 Thlr. empfiehlt
[452] die bekannte billige Papier-Handlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

## Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[453] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

## Königs-Wasch- und Bade-Pulver

besitzt die Eigenschaften, daß es die Haut bis in die innersten Pores reinigt, und derselben einen schönen feinen weißen Teint giebt, selbst die rauheste Haut bekommt nach kurzem Gebrauch ein zartes Ansehen. Die Schachtel 2½ Sgr.
[513] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein fortdauernd großer Bedarf an Eiweiß bringt den Bewohnern Breslau's den Vortheil, den nahrhaftesten Theil der Eier, die [775]

**Eidotter, 2 Stück für 3 Pfennige,**

einzukaufen. Dieselben werden frisch vor den Augen des Käufers aufgeschlagen und in jeder Quantität abgelassen, vorläufig nur in der

Mehlhandlung des Herrn **W. Grund,** im rothen Hause, Reuschestr. Nr. 45
und Vorkosthandlung des Herrn **Otto Scholz,** Alte-Taschenstraße Nr. 7.

Auch wird daselbst frisches reines Eiweiß mit 6 Sgr. pro Quart, das ist circa 2 Sgr. die Mandel, eingekauft. Wer sich mit dem Eieraufschlag befaßt und täglich mehrere Quart frisches reines Eiweiß liefert, erhält wenigstens 8 Sgr. pro Quart. 1 Schock Eier geben mindestens 1¼ Quart Weißei.

## Vermiethung.

Ein grosser trockner **Lagerkeller,** gewölbt, mit Klinkerpflaster in Cementfuge, ist vom 1. October d. J., ab und ein kleinerer desgleichen vom 14. August d. J. ab zu vermiethen. [405]

Das Nähere **Neue-Oderstrasse 10** im Comptoir.

## Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab. Personenzüge {2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm. {5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Abg. nach / Ank. von **Posen.** {7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm. {12 U. 55 M. Mittag. / 7 U. 46 M. Ab. {5 U. — M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg. Personenzüge {7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. {12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 30 M. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** ꝛc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

## Breslauer Börse vom 18. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 142 G. |
| dito | 2M. | 141⅛ G. |
| Hamburg | k.S. | 150¾ B. |
| dito | 2M. | 149⅚ B. |
| London | k.S. | 6.19½ B. |
| dito | 3M. | 6.17¼ bz. G |
| Paris | 2M. | 78⅞ bz. |
| Wien ö. W. | 2M. | 77⅓ G. |
| Frankfurt | 2M. | — |
| Augsburg | | — |
| Leipzig | | — |

**Gold und Papiergeld.**

| | |
|---|---|
| Dukaten | 94¼ B. |
| Louisd'or | 108¼ G. |
| Poln. Bank-Bill. | 89 5/12 B. |
| Oesterr. Währ. | 78⅔ B. |

**Inländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 100¾ B |
| Preus. Anl. 1850 | 4½ | 100¾ B |
| dito 1852 | 4½ | 100¾ B |
| dito 1854 1856 | 4½ | 100¾ B |
| dito 1859 | 5 | 105¾ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 116¼ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 85 5/12 G. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posen. Pfandb. | 4 | 100¼ G. |
| dito Kreditsch. | 4 | 90¾ G. |
| dito dito | 3½ | 92 5/12 G. |
| Schles. Pfandb. à 1000 Thlr. | 3½ | 89¼ G. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 98½ B. |
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 97¾ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| dito dito C. | 4 | 97 11/12 B. |
| Schl. Rst.-Pfdb. | 4 | 97 11/12 B. |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 96⅛ B. |
| Posener dito | 4 | 93 7/12 B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | 99¾ G. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Poln. Pfandbr. | 4 | 88 B. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| Pln. Schtz.-Ob. | 4 | — |
| Krak.-Ob.-Obl. | 4 | 77¼ B. |
| Oest. Nat.-Anl. | 5 | 62¾ B. |

**Eisenbahn-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 86 7/12 B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 86¼ G. |
| Freib. Pr.-Obl. | 4½ | 94¼ B. |
| Köln-Mind. Pr. | 4 | 82 11/12 B. |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | — |
| Mecklenburger | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | 57½ B. |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior. | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 128¼ G. |
| dito Lit. B. | 3½ | 117½ B. |
| dito Lit. C. | 3½ | 128¼ G. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | 86¾ G. |
| dito dito | 4½ | 94¼ B. |
| dito dito | 3½ | 75¾ B. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 37⅝ B. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm | 5 | 78¾ G. |
| Oppl.-Tarnow. | 4 | 34¾ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Minerva | 5 | — |
| Schles. Bank | 4 | 79 B. |
| N. Oest.-Loose | | — |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.